

Pinguinal

MAGAZIN DES ZOO-VEREIN WUPPERTAL e. V.

Nr. 28/1-2021 2,00 €
ISSN 1866-1920



Themen dieser Ausgabe u.a.:

- *Aras fliegen durch Aralandia*
- *Interview mit Oberbürgermeister Schneidewind*
- *Corona trifft Artenschutz*

ZOO
VEREIN
WUPPERTAL E.V.





AN DER
HARDT

SERVICE-WOHNEN

In Wuppertal-Elberfeld, der Sonne entgegen, liegt die Service-Wohnanlage AN DER HARDT. Wir sind alles andere als ein Altenheim. Denn: In erster Linie mieten Sie bei uns eine Wohnung - aber mit Komfort und Service. Und vor allem in Gemeinschaft.

Alle Mietwohnungen sind mit Einbauküche, Balkon oder Terrasse und Notrufanlage ausgestattet. Freuen Sie sich zudem auf Urlaubsambiente im eigenen Park mit Teich, abwechslungsreiche Speisen im hauseigenen Restaurant sowie auf Freizeit- und Kursangebote in unseren Gemeinschaftsräumen. Sie möchten weitere Serviceangebote nutzen? Gemeinsam mit unserem Partner, der Diakonischen Altenhilfe Wuppertal, werden Sie ganz individuell im Alltag unterstützt. So bleibt mehr Zeit und Energie für die schönen Dinge im Leben.

Wollen Sie uns kennenlernen? Dann laden wir Sie herzlich dazu ein, ein paar Tage mit uns zu verbringen und das Wohnen in der Service-Wohnanlage zu testen. Wir freuen uns auf Sie.

0202 493 945 07 | info@an-der-hardt.de

www.an-der-hardt.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Corona-Pandemie hat die Gesellschaft und damit auch den Grünen Zoo weiterhin fest im Griff. Erst kurz vor Redaktionsschluss stand fest, dass der Zoo am 8. März endlich wieder geöffnet werden darf. Und damit auch die von der vereinseigenen Zoo-Service Wuppertal GmbH betriebenen Kioske und die Zoo-Truhe, die bereits seit Anfang November geschlossen waren und auf eine Perspektive gehofft haben. Ob die Öffnung Bestand hat, wird die weitere Entwicklung zeigen. Trotz allem kann sich der Zoo-Verein über eine wachsende Unterstützung freuen, wie Sie diesem Heft entnehmen können. Wie der neue Oberbürgermeister den Grünen Zoo und seine Entwicklung sieht, können Sie im Interview mit Uwe Schneidewind nachlesen. Dass die Zeit ohne Publikum genutzt wurde, erfahren Sie ebenfalls – zum Beispiel im Bericht über Aralandia oder in den Beiträgen über weitere Umgestaltungen im Grünen Zoo. Daneben finden Sie wieder interessante Porträts über Tiere und Menschen sowie einen hintergründigen Bericht über die Zusammenhänge von Artenschutz und Pandemien. Wie wichtig gerade in solch schwierigen Zeiten eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist, wird vom Vereinsvorsitzenden persönlich beleuchtet. Der Zoo-Verein freut sich über die treue Unterstützung seiner Mitglieder und das Redaktionsteam hat sich trotz aller Einschränkungen um eine erneut spannende Ausgabe des Pinguinals bemüht. Die Rubriken „Tiergeburten“ und „Neue Tiere im Zoo“ wurden um ihre „Gegenstücke“ – Todesfälle und Abgaben, die bislang bei verschiedenen Gelegenheiten unter den Kurzmeldungen zu finden waren – ergänzt. Wir hoffen, Ihnen gefällt diese neue Aufteilung und wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des Heftes. Und wir wünschen Ihnen, dass Sie den Grünen Zoo auch selbst bald wieder besuchen können– und dass Sie gesund bleiben!

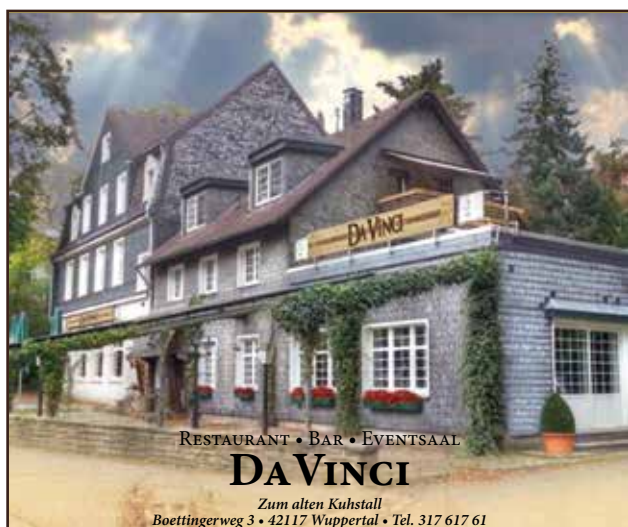
Ihre Redaktion

Inhaltsverzeichnis

Aralandia – Die Hochzeitsbörse ist eröffnet	4
Der Zoo soll „Wuppertal leuchten lassen“ -	
Interview mit Oberbürgermeister Prof. Dr. Uwe Schneidewind	9
Corona trifft Artenschutz	11
Europäische Ziesel	13
Tiere zwischen den Gehegen	14
Neue Tiere und Umzüge	15
Tiergeburten und Abschiede	17
Kurzmeldungen	20
Aktion Leserfoto	23
Fotoseiten	24
Neues Reich für Katzenbären	26
Öffentlichkeitsarbeit in Pandemiezeiten	28
Hirscheberschutz auf Sulawesi	29
Dienstbeginn im Lockdown	30
35 Jahre in Bewegung	32
Trauer um einen engagierten Naturschützer	39
Vorbildlicher Papageienschutz: Erfolgreiche Auswilderung von Lear-Aras in Brasilien	40
Erfolgsgeschichten aus der Geschichte des Zoo-Vereins	43
Impressum	44
Hinweise für Vereinsmitglieder	45
Allgemeine Informationen zum Zoo-Verein	46
Allgemeine Hinweise zum Pinguinal	46
Beitrittserklärung	46

Titelfoto: Hyazinth-Ara in Aralandia

Foto: Claudia Philipp



WOCHENANGEBOTE

Genießen Sie ab 18.00 Uhr!

jeden Montag: Pizza oder Pasta	nur 6,90 €
jeden Dienstag: Schnitzel in verschiedenen Variationen mit Beilage	nur 7,90 €
jeden Mittwoch: argentinische Steaks in 8 verschiedenen Variationen mit Beilage	nur 13,90 €
jeden Donnerstag: Spare Ribs „all you can eat“ mit Kartoffelecken, Salat und Sauerrahm	nur 12,90 €
jeden Freitag: 1 kg Gambas in Knoblauchsauce mit gemischtem Salat, Aioli und Pizzabrötchen	nur 16,90 €
mittags (Mo.-Fr.) genießen Sie von 12.00 - 17.00 Uhr alle Steinofen-Pizzen für nur 6,90 €	
Diese Angebote gelten nicht an Feiertagen	

Aras fliegen durch Aralandia

Sie fliegen. Durch Aralandia. Das weltweit einzigartige Ara-Partnerprogramm im Grünen Zoo Wuppertal hat Fahrt aufgenommen. Ende August 2020 bezogen zehn Hyazinth-Aras ihr Domizil in Aralandia, nachdem sie schon länger hinter den Kulissen gewartet hatten. Alle Tiere sind unverpaarte Singles aus Haltungen in Dänemark, Frankreich, der Schweiz sowie ein etwa 47 Jahre altes Weibchen aus dem Grünen Zoo Wuppertal.

Die Eingewöhnung

Die ersten Wochen verbrachten die Aras zunächst in ihrer Innenvoliere sowie in der an die große Freiflugvoliere angrenzenden Eingewöhnungsvoliere. Dabei lernten sie ihre neue Umgebung kennen und auch, wie sie von innen nach außen und umgekehrt gelangen können. Um vom Innengehege in die Außenanlage zu kommen, müssen die Vögel durch einen fast zwei Meter langen Tunnel laufen. Dazu gehört auch bei den neugierigen Aras zunächst etwas Mut. Nachdem sie den Gang sicher kannten, wurde nach sechs Wochen auch der große Außenbereich für sie geöffnet. Dort hinein trauten sie sich schnell. Die größten Papageien der Welt drehten einige Flugrunden und nahmen den hohen Totholzbaum am Flamingoteich in Beschlag. Diese Aktionen waren mit lautem Geschrei verbunden, damit jedes andere Lebewesen infor-



Die Hyazinth-Aras entdecken Aralandia

Foto: Claudia Philipp

miert ist: Das ist jetzt das Terrain von Aras. Der Baum wurde zum Lieblingsplatz; dort sitzen sie selbst an verregneten Wintertagen und unterhalten sich lautstark. Nach und nach wurde alles inspiziert und Kleinigkeiten umgestaltet. Einige Pflanzen und eine Türklinke wurden angeknabbert; an den Rändern der Lüftungsgitter im Innengehege überprüften die Aras mit ihrem kräftigen Schnabel das Mauerwerk auf seine Stabilität. Mit einem Kantenschutz aus Edelstahl wurde daraufhin seitens des Zoos nachgebessert. „Es wurde bisher nichts zerstört, was nicht dafür vorgesehen war,“ erklärt Tierärztin Dr. Lisa Grund. Sofort angenommen wurde der Wasserfall als Dusche. Dass dieser so

schnell Zustimmung findet, hatten selbst die Pflegerinnen und Pfleger nicht erwartet. Der Wasserfall und der 27 Meter lange Bachlauf durch Aralandia dienen als natürliche Wasserquelle. Futter erhalten alle Tiere ausschließlich in den Innenbereichen, in der Freiflugvoliere gibt es keine Futterstellen. So soll von Anfang an unterbunden werden, dass die Vögel sich an Fütterungen im Außenbereich gewöhnen und sie so auf die Idee kommen könnten, mit Menschen in diesem Bereich zu interagieren.

Partnerbörse

Die Single-Tiere sollen nun Partner finden. In der freien Wildbahn sind Aras in lockeren Familienverbänden unterwegs. Zur Brutzeit wird ein Partner ausgesucht; diese Bindung hält meist ein Leben lang. In Zoologischen Gärten werden Vögel nach der Entscheidung des Kurators oder des Zuchtbuchführers meist zufällig oder nach biologischen Kriterien wie den passenden Genen zusammengesetzt. Mit Glück tolerieren sich die Vögel, vielleicht verstehen sie sich, aber nicht unbedingt kommen sie letztlich in Paarungsstimmung. Denn auch bei Tieren muss Liebe und Sympathie im Spiel sein, sonst klappt es nicht mit der Vermehrung. Hyazinth-Aras sind eine bedrohte Tierart, die von der IUCN als gefährdet (vulnerable) eingestuft wurde. Ihre Zucht erfolgt daher nicht etwa, weil Tierkinder niedlich anzusehen sind (was bei Aras ohnehin eher zweifelhaft



Hyazinth-Aras auf und Sonnensittiche in der Eingewöhnungsvoliere

Foto: Claudia Philipp

ist), sondern dient in höchstem Maß dem genetischen Austausch und der Arterhaltung. In Aralandia haben die Vögel die Möglichkeit, ihren Partner selbst zu wählen. Das gibt es sonst nur in der freien Wildbahn. Haben sich zwei Aras gefunden, verbringen sie die meiste Zeit miteinander. Wird dieses Verhalten von den Verantwortlichen bemerkt, wird das Paar von den anderen separiert und in einen separaten Bereich im Innengehege gesetzt. Paare, die eine feste Bindung eingegangen sind, werden dann wieder in eine der Herkunftshaltungen zurückgegeben. Die Entscheidung darüber, wohin genau die Tiere umziehen, fällt der Zuchtbuchführer, der im Falle der Hyazinth-Aras im belgischen Tierpark Pairi Daiza sitzt.

High-Tech für Aras

Wie erkennt das Pflergeteam, wann sich zwei Individuen zu einem Paar gefunden haben? Hyazinth-Aras sind äußerlich nämlich fast nicht zu unterscheiden. Hier kommt High-Tech ins Spiel, die aus zwei Elementen besteht: Dem Lokalisierungssystem und dem Kennzeichnungssystem. Beides wurde von Zoo und Zoo-Verein extra in Zusammenarbeit mit einer Spezialfirma für Aralandia entwickelt. Die Aras tragen diese Elektronik eingegossen in ein blau eingefärbtes Halsband aus halbweichem Spezialgewebe. Es wiegt knapp unter 50 Gramm und beeinträchtigt die Tiere nicht – einige Vögel tra-

gen das Halsband bereits seit mehr als einem Jahr ohne Probleme. Dank der blauen Farbe fällt es kaum auf. Andere mechanische Elemente wie zum Beispiel Fußringe könnten von den spielerisch destruktiven Papageien leicht zerissen werden. Auch Microchips sind keine Alternative, da diese keine ausreichende Reichweite zum Ablesen haben. Weltweit sind die neuartigen Elektronik-Halsbänder in Aralandia einzigartig – bisher war es nicht möglich, Aras zu besendern, ohne dass diese sich schnell von dem Fremdkörper befreien konnten. Beim Lokalisierungssystem stellt die sehr genaue örtliche Auflösung eine große Herausforderung dar, zumal der Empfangsbereich der Sensoren durch das dichte Stahlnetz gedämpft wird. Hier wird vom Hersteller Assion Electronics aus Niederkassel noch nachjustiert. Beim Fangsystem, das beim Durchlaufen des Tunnels ausgelesen wird, musste ebenfalls nachgebessert werden. Beim Durchgehen durch den Tunnel werden die Tiere auch gewogen; diese Daten geben Aufschluss über ihren Gesundheitszustand. Wie oft ein Vogel gewogen wird, kann individuell eingestellt werden. Die Entscheidung darüber fällen die Tierpfleger/-innen oder die Tierärztin. Soll ein Tier gefangen werden, wird dies per Computer programmiert. Sobald der betreffende Vogel den Tunnel betritt, schließen sich zu beiden Seiten die Klappen und das Personal wird alarmiert, so dass sie das Tier zügig herausnehmen können. Das



Erste Zweisamkeit

Foto: Claudia Philipp

ist sowohl für die Tiere als auch das Pflergeteam stressfreier als händisches Einfangen. Wie lang die Akkus in den Sendern halten, ist noch nicht bekannt. Es kann durchaus länger als ein Jahr sein. Die Laufzeit ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig, wie zum Beispiel der Temperatur und wie häufig Energie benötigt wird, das heißt wie oft ein Sender Positionsdaten sendet. Ob dies im Drei- oder Dreißig-Sekunden-Takt notwendig ist, wird noch getestet. Zum Wiederaufladen des Akkus wird der Vogel kurz gefangen und mit einem neuen Halsband ausgestattet.

Verzögerungen beim Einzug in Aralandia

Die Corona-Pandemie macht vor keinem Bereich halt; auch im Grünen Zoo Wuppertal durften sich Menschen nicht in Gruppen treffen. Handwerker konnten nicht wie geplant mit einem ganzen Trupp einen Bauabschnitt fertig stellen, sondern waren gezwungen, mit nur wenigen Arbeitern auf dem begrenzten Raum der Baustelle zu arbeiten. Bei verschiedenen technischen Komponenten gab es pandemiebedingte Lieferverzögerungen. Die Produktion stand still, da Einbauteile fehlten. Auch der Einzug der Tiere in Aralandia konnte daher erst mit Verspätung erfolgen. So ein Tierumzug kann nicht von einer Person allein vorgenommen werden; es sind immer mehrere Mitarbeitende involviert, die Hand in Hand arbeiten; außerdem müssen ge-



Hyazinth-Ara vor dem Tunnelleingang

Foto: Klaus Tüller

nügend Personen bereitstehen, die im Notfall helfend eingreifen können. Ein Austausch von Tieren und deren Vergesellschaftung ist auch in Nichtpandemiezeiten mit großem Aufwand verbunden. Noch in der Herkunftshaltung werden die Tiere umfangreich unter anderem auf Viruserkrankungen getestet. Nach der Ankunft in Wuppertal kommen die Tiere zur Beobachtung 30 Tage in Quarantäne, anschließend werden dieselben Tests nochmals wiederholt. Damit soll sichergestellt werden, dass keine Krankheiten eingeschleppt und verbreitet werden. Bevor die Tiere endgültig in ihr neues Gehege gesetzt und in ihre neue Gruppe integriert werden können, werden sie noch einem abschließenden tierärztlichen rundum Check-up unterzogen inklusive Gewichts-, Feder- (oder Fell-) und Verhaltensprüfung.

Weitere Bewohner von Aralandia

Tatsächlich gab es auch positive Auswirkungen der coronabedingten Einschränkungen: Die Pflanzen in Aralan-



Die Chile-Flamingos haben sich in Aralandia gut eingewöhnt

Foto: Jenny Franic

dia profitierten vom Lockdown und vom verspäteten Einzug der Tiere – so hatten sie genügend Zeit ordentlich anzuwachsen. Den Tieren war die lange besucherlose Zeit ebenfalls zuträglich. Sie konnten in Ruhe ihre neue Umgebung erkunden und sich an ihre neuen

Mitbewohner gewöhnen. Denn nicht nur Hyazinth-Aras leben in Aralandia. Die ersten, die in die neue Anlage einziehen durften, waren 18 Chileflamingos aus Haltungen in den Niederlanden, Nürnberg und Duisburg. Sie nahmen gleich den Flamingoteich, der ebenfalls




VIELFÄLTIGKEIT.

Ob mausgrau, froschgrün oder flamingorosa – so vielfältig wie die Tierwelt ist auch das Spektrum unserer Farben und Technologien, die wir für die Einfärbung von Kunststoffen entwickeln. Wir analysieren, forschen und experimentieren, um Farben für Verpackungen, Elektronik, Spielzeug, Möbeln oder Folien in alle Welt zu liefern. Einfach löwenstark!

FINKE MACHT DAS LEBEN BUNT.





www.finke-colors.eu



Finke
Pigmente • Flüssigfarben • Masterbatche

ein komplexes technisches Unikat ist, in Beschlag. Der Teich hat zwei getrennte Wasserkreisläufe, um Verwirbelungen und Algenbildung zu verhindern: die Futterinsel und den Außenteich. Auf der Futterinsel erhalten die Vögel ihre Futterpellets im Wasser, wo sie diese dann mit ihrem Schnabel heraussieben können. Dies ist ein großer Fortschritt gegenüber der bislang üblichen Futterdarbietung in Trögen. Die Wassertechnik war eine große Herausforderung und funktioniert bislang weitestgehend störungsfrei. Eine weitere Besonderheit ist der sehr feine Sand, mit dem der Boden des Flamingoteiches bedeckt ist. Flamingofüße sind sehr empfindlich; Wissenschaftler haben herausgefunden, dass extrem feinkörniger Sand Fußproblemen und Entzündungen vorbeugt. Das scheint in Aralandia sehr gut zu funktionieren, bei einem Tier sind vorher aufgetretene Beschwerden inzwischen verschwunden.

Die Flamingos bleiben das ganze Jahr über draußen. Ihre Heimat ist das Andenhochland, niedrige Temperaturen machen ihnen wenig aus. Zufrieren darf das Gewässer allerdings nicht. Damit das nicht passiert, halten Düsen das Wasser in ständiger Bewegung. Im Notfall könnten die Flamingos aber natürlich auch in einem Stall untergebracht werden. Die Tiere fühlen sich an ihrem Teich offenbar so wohl, dass



Hyazinth-Aras können ihre Krallen geschickt nutzen

Foto: Claudia Philipp

sie noch keinen Ausflug in andere Bereiche außerhalb ihres Gewässers unternommen haben. Mitte November, nachdem sein Innenstall mit der Futterstelle fertiggestellt war, durfte auch der erste Pudu in Aralandia einziehen. Das Pudu-Männchen Pablo hat sich gut und entspannt eingelebt. Pablo hat die gesamte Anlage erkundet und seinen Lieblingsplatz im dichten Bambusgebüsch gefunden. Dort ruht er häufig tagsüber. Bisher lassen ihn die Aras in Ruhe, aber für den Fall, dass die neugierigen Papageien auch den Pudustall erkunden, wird der Eingang vogelsicher gemacht. Bisher lebt Pablo allein,

ob ein zweites Tier hinzukommt, steht noch nicht fest. Die in Südamerika heimischen Zwerghirsche sind Einzelgänger, nur in der Paarungszeit kommen die Geschlechter zusammen.

Als vorerst letzte Bewohner von Aralandia wurden im Dezember schließlich auch 15 aus den Tierparks in Straubing und Zürich stammende sowie in Wuppertal geschlüpfte Sonnensittiche eingesetzt. Sie haben innerhalb der großen Innenvoliere einen eigenen Rückzugsbereich, den sie durch kleine Klappen erreichen. Die wesentlich größeren Aras können ihnen dorthin nicht folgen. Damit sich die Sonnensittiche sofort heimisch fühlen, wurden Nistkästen aus ihrem alten Gehege mitgenommen und aufgehängt. Diese wurden von den Vögeln sofort angenommen. Nur bei der Erkundung des Außenbereiches sind die Sonnensittiche noch zurückhaltend. Wie die Aras müssen auch sie erst das Durchlaufen der Ein- und Ausgangstunnel in der Eingewöhnungsvoliere lernen. Denn um zwischen Innen- und Außenvoliere zu wechseln, nutzen sie dieselben Gänge wie die Aras. Da Sonnensittiche ebenfalls eine gefährdete (endangered) Tierart sind, sind auch sie vorschriftsmäßig gechippt. Laufen sie durch den Tunnel, werden sie wie die Aras gewogen und bei Bedarf gefangen. Die für Aralandia ebenfalls noch vorgesehenen Lear-Aras sind derzeit noch nicht eingetroffen, aber auch sie werden kommen. Für diese hoch be-



Hyazinth-Aras, im Hintergrund die Chile-Flamingos

Foto: Claudia Philipp

drohten Tiere sind die Zucht-Volieren hinter den Kulissen vorgesehen – mit Blick auf den ehemaligen Rosengarten.

(Fast) Alles funktioniert wie geplant

Das die Anlage überspannende Netz aus 2,5 Millimeter dünnem Stahldraht hat bereits seine ersten Bewährungsproben überstanden. Die Aras haben es einer ausgiebigen Prüfung unterzogen, aber die Maschen sind für einen richtigen Zugriff zu eng – durch die Lücken kommen die Tiere nicht kneifzangenartig mit ihrem Ober- und Unterschnabel gleichzeitig. Die im Herbst gefallenen Blätter wurden weitestgehend vom Wind runtergeweht, zum Entfernen dickerer Äste kann das Netz betreten werden. Einigen Zentimetern Schneelast hat es ebenfalls wie erwartet schadlos standgehalten.

Die besonders wichtige Technik an der Besucherschleusentür wurde mit dem Ara-Lokalisierungssystem syn-

chronisiert. Fliegt ein Ara versehentlich durch die Schleuseninnentür, während ein Besucher eintritt, wird die Außenschleusentür automatisch elektronisch verriegelt. Das Pflegerteam wird informiert, sie können die Tür dann wieder entriegeln. Damit ist sichergestellt, dass kein Ara die Außenvoliere verlassen kann. Normalerweise gehört Computer-Programmierung zwar nicht zum Aufgabenbereich eines Tierpflegenden, doch Aralandia ist eben weit mehr als nur eine Freiflugvoliere. Kommt es witterungsbedingt zu technischen Störungen, dann muss auch schon mal der zuständige Fachtechniker in den Zoo geholt werden. Die Innenbereiche werden in der kalten Jahreszeit durch eine Erdwärmeheizung erwärmt. Die dafür notwendige Pumpe wird unter anderem über die auf dem Dach des Besucherzentrums errichteten Solarpanels mit Energie versorgt. Eine unterirdische Zisterne sammelt Regenwasser und versorgt damit die Wasserspülung der Besuchertoiletten. Das meiste funk-

tiert inzwischen wie geplant, nun fehlen nur noch die Gäste.

Wann und wie Aralandia auch für die Gäste des Grünen Zoos erlebbar sein wird, ist weiterhin unklar. Eine Eröffnungsfeier mit einigen Hundert geladenen Teilnehmern scheint zum heutigen Zeitpunkt sehr unwahrscheinlich, eine spätere Alternativveranstaltung ist jedoch nicht ausgeschlossen und wird angestrebt. Auch nach Wiedereröffnung des Zoos dürfte die Anlage für Besucherinnen und Besucher aus Infektionsschutzgründen noch eine ganze Weile geschlossen bleiben. Denn der Weg durch Aralandia führt durch einen höhlenartigen Raum in der Innenvoliere und durch das Besucherzentrum am Ausgang. Bis zur Öffnung dürfen sich alle Interessierten mit dem wunderbaren virtuellen 360 Grad 3D-Rundgang vergnügen, der auf der Homepage des Grünen Zoos Wuppertal zu finden ist.

Astrid Padberg

WIR STEHEN FÜR
WIRTSCHAFTLICHES HANDELN,
SOZIALE VERANTWORTUNG
UND UMWELTBEWUSSTSEIN.

#MachenWirGern

Erfahren Sie mehr über unsere Projekte
und Initiativen auf [barmenia.de](https://www.barmenia.de)



Barmenia
EINFACH. MENSCHLICH.

Barmenia Versicherungen
Barmenia-Allee 1 | 42119 Wuppertal | 0202 438 2250
info@barmenia.de | www.barmenia.de

Der Zoo soll „Wuppertal leuchten lassen“

Interview mit Oberbürgermeister Uwe Schneidewind

Für viele Wuppertaler ist er ein Hoffnungsträger: Oberbürgermeister Prof. Dr. Uwe Schneidewind, bei der Kommunalwahl im vergangenen Jahr von den Grünen und der CDU erfolgreich ins Rennen um die Amtskette geschickt, hat einen neuen, innovativen Aufbruch für die Stadt in Aussicht gestellt. Seine Kompetenzen in den Bereichen Ökologie und Ökonomie wecken auch bei Zoofreunden großes Interesse: Würdigt der „Neue“, dass sich der Grüne Zoo Wuppertal für den Natur- und Artenschutz stark macht? Dass er zu diesen Themen einem großen edukativen Auftrag gerecht wird? Dass der Zoo den Wohnort und Wirtschaftsstandort Wuppertal aufwertet? Dass der Zoo aber auch Investitionen braucht, um interessant zu bleiben und im Wettbewerb bestehen zu können? Bei der digitalen Mitgliederversammlung des Zoo-Vereins im November versprühte der frisch gewählte Oberbürgermeister Herzblut für den Zoo. In seinem kürzlich vorgestellten Konzept „Fokus Wuppertal“ war der Zoo dann aber gar kein Thema. Das Pinguinal hatte die Gelegenheit, Uwe Schneidewind nach seinem Bezug zum Zoo und seinen Plänen für den Zoo zu befragen.

Frage: Die Mitglieder des Zoo-Vereins Wuppertal haben sich sehr gefreut, dass Sie auf der digitalen Mitgliederversammlung gesprochen haben. Ihre Ausführungen zum Grünen Zoo Wuppertal, zur Bedeutung des Zoos für die Stadt und zum Engagement des Zoo-Vereins wurden mit großem Interesse wahrgenommen. Sie haben damals in Ihrer Ansprache die Bedeutung des Grünen Zoo Wuppertal als Bildungs- und Wissenschaftseinrichtung besonders hervorgehoben. Nun taucht der Zoo aber in Ihrem Konzept „Fokus Wuppertal“ als die mit Abstand meistbesuchte Kultureinrichtung unserer Stadt gar nicht auf. Welchen Stellenwert hat denn der Zoo für Sie als Bildungsstätte? Für Artenschutz und Umwelterziehung?

Der Zoo hat für mich einen sehr hohen Stellenwert als Bildungseinrichtung. Hier können Naturwissenschaften praktisch und direkt vermittelt werden, hier können Kinder und Erwachsene viel über Fauna und Flora auf der ganzen

Welt lernen, ohne ihre Heimatstadt zu verlassen. Ganz oben steht natürlich das Thema Artenschutz, zu dem der Grüne Zoo Wuppertal einen erheblichen Beitrag leistet. Im Austausch mit anderen Zoos in aller Welt können Tierarten erhalten werden, deren natürlicher Lebensraum schwindet oder die das Ziel von Wilderei und Ausbeutung sind. Hier greifen die internationalen Zuchtprogramme und haben für die Besucherinnen und Besucher des Zoos den schönen Effekt, dass immer wieder Jungtiere zu bestaunen sind – man denke nur an die große Elefantenherde. Und auch für die Umwelterziehung leistet der Zoo einen wichtigen Beitrag. Hier können Kinder, Jugendliche und Erwachsene lernen, wie der Klimawandel sich auf die Habitate der Tiere auswirkt und welche weitreichenden Folgen individuelles Handeln haben kann – der berühmte Schmetterlings-Effekt.

Frage: Welchen Stellenwert hat für Sie der Zoo für das Image der Stadt? Für Wuppertal als attraktiven Wohnort und als Wirtschaftsstandort?

Der Grüne Zoo ist eines der Aushängeschilder der Stadt und gehört in meinem Zukunftsprogramm – das im Übrigen dynamisch wachsen wird – ganz klar in die Kategorie „Wuppertal leuchten lassen“. Wie die Stadthalle und das Von der Heydt-Museum ist der Zoo eine Gründung der Wuppertaler Bürgerschaft. Dieser Geist lebt im Zoo-Verein mit seinen 2100 Mitgliedern fort und ist in zahlreichen Zuwendungen und durch Mäzene bis heute sehr lebendig. Seine Attraktivität wirkt weit über Wuppertal hinaus, viele Besucher kommen aus größeren Entfernungen extra seinetwegen nach Wuppertal. Und auch die Menschen aus dem Tal lieben unseren Zoo, er ist für viele Familien und Tierfreunde ein beliebtes und unverzichtbares Ausflugsziel. Insofern ist er für Wuppertal als „weicher Faktor“ für die Attraktivität als Wohn- und Wirtschaftsstandort ausgesprochen wichtig. Seine Anziehungskraft verdankt er der gelungenen Mischung aus vielen spannenden Tierarten, zahlreichen Jungtieren, einem ebenso unterhaltsamen wie lehrreichen Programm und



Oberbürgermeister Prof. Dr. Uwe Schneidewind
Foto: Stadt Wuppertal

seiner landschaftlich reizvollen Lage, eingeschnitten in eine gewachsene Parklandschaft mit traumhaftem altem Baumbestand. Umso schmerzlicher ist es, dass er während der Pandemie nicht öffnen darf.

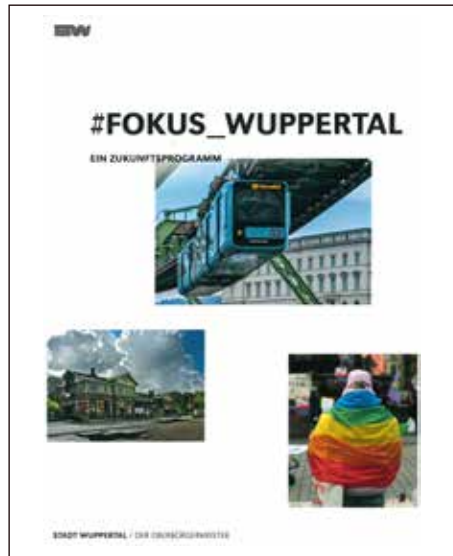
Frage: Wie sehen Sie die Entwicklung des Wuppertaler Zoos in den kommenden Jahren?

Der Zoo hat in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder Quantensprünge gemacht – nicht zuletzt durch die großzügige Unterstützung des Zoo-Vereins, für die ich unheimlich dankbar bin. Die jüngste Neuerung ist Aralandia, eine Attraktion für alle, die Papageien und ihre Begleiter lieben. Mit der spektakulären Anlage, in der die Grenzen zwischen „draußen“ und „drinnen“ verschwimmen, ist ein neues Highlight gesetzt – und das neben ebenfalls beeindruckenden Bauten wie der Pinguin-Anlage mit ihrem gläsernen Besuchertunnel, von der Firma Vorwerk & Co. KG gestiftet, oder der größten europäischen Freianlage für die Löwenhaltung. Auch die aktuellen Planungen für den Ökosystemkomplex KAREN, der durch eine großzügige Spende von Dr. Jörg Mittelsten Scheid bereits anfinanziert wurde, finde ich spannend. Denn Fakt ist: Ein Zoo muss sich ständig weiterentwickeln, um den steigenden Anforderungen des Tiereschutzes und denen eines kritischen Publikums gerecht werden zu können.

Daher wünsche ich mir sehr, dass der Zoo seinen eingeschlagenen Weg weitergehen kann.

Frage: Wie wird sich die Stadt nach ihren Vorstellungen bei der Entwicklung des Zoos engagieren? Der Vorsitzende des Zoo-Vereins, Bruno Hensel, hat bei der Mitgliederversammlung die geplanten Investitionen der Nachbarstädte in ihre Zoos aufgezeigt. Die Konkurrenz wächst und die Nachbarstädte rüsten sich, um nach Corona mit zusätzlichen Investitionen schnell zu erholen. Der Zoo wird im September 140 Jahre alt. Wie sehen Sie das finanzielle Engagement der Stadt in den nächsten Jahren?

Die Stadt finanziert die laufenden Kosten des Zoos, also Personalkosten, Unterhaltung der Anlagen, Reparaturen an den Gebäuden, die Pflege der Grünflächen, Tierfutter und so weiter. Das kostet den städtischen Haushalt nach Abzug der Eintrittsgelder jährlich rund 6 Millionen Euro. Man könnte also sagen, dass sich eine Stadt einen Zoo auch leisten wollen muss. Die vergangenen Jahre waren zudem von Sparmaßnahmen in allen Bereichen der Verwaltung geprägt. Wie es nun weitergehen wird, wenn die Folgen der Pandemie sich auswirken, weiß niemand genau zu sagen. Ich bin aber von Natur aus Optimist und gehe davon aus, dass sich für alles eine Lösung finden lässt. Sehen wir es einmal positiv: So hat der Zoo als städtische Einrichtung den großen Vorteil, dass er de facto nicht pleitegehen kann. Zwar sind die pandemie-bedingten Ausfälle bei den Eintrittsgeldern kein Pappenstiel, doch werden sie vom städtischen Haushalt aufgefangen – anders als bei Privat-Zoos, die in diesen Zeiten um ihr Überleben kämpfen müssen. Wenn wir in die Zukunft schauen, ist der nächste Schritt die Behandlung der Entwicklungsplanung Zoo 2031 in den Haushaltsplanberatungen 2022/23, in dem einzelne Projekte priorisiert werden, um den Zoo zum 150. Jubiläum fit zu machen. Und so gehe ich davon aus, dass wir kreative Lösungen für nötige Investitionen finden werden – damit wir auch noch viele weitere Jubiläen eines gut aufgestellten Zoos feiern können.



Zukunftsprogramm „Fokus Wuppertal“ des neuen Oberbürgermeisters

Frage: Hat der Carl-Fuhlrott-Campus noch eine Chance?

Das ist keine einfache Frage. Das Konzept für den Carl-Fuhlrott-Campus beinhaltet ursprünglich eine Tierhaltung, ein Zoo-Pädagogisches Zentrum und eine transparente Veterinärmedizin in den Zoo-Sälen. Einiges davon ist von der Entwicklung überholt worden: So argumentiert der Zoo-Direktor für mich völlig nachvollziehbar, dass eine Unterbringung von Tieren in den Zoo-Sälen auch mit ausgefeilten Konzepten keinen Sinn ergibt. Dr. Lawrenz hat es treffend auf den Punkt gebracht: Tiere leben in

der Natur und nicht in Häusern. Wie man diese weitläufigen Räumlichkeiten sinnhaft nutzen kann, kann sich aus meiner Sicht nur mit einem großen Gesamtkonzept erschließen. Der Zoo hat dazu ja schon einen Entwurf vorgelegt. Die Beratungen und eine spätere Umsetzung werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen, es wird auch immer wieder Modifizierungen geben. Aber insgesamt sehe ich uns da schon auf einem guten Weg.

Frage: Verraten Sie uns bitte etwas über Ihren persönlichen Bezug zum Grünen Zoo Wuppertal.

Für mich ist der Zoo immer wieder ein Ort, um auf andere Gedanken und insbesondere um „herunter“ zu kommen. Ob im Zoo oder bei einem Lauf „durch den Zoo“ über die Sambatrasse. Wo in Deutschland kann man ansonsten beim Joggen schon Löwen und Tiger sehen?

Frage: Was mögen Sie besonders an unserem Zoo?

Die wunderschöne Parklandschaft mit ihrem alten Baumbestand in bewegtem Gelände, viele selten in Zoos anzutreffende Tiere wie die Tapire, Faultiere oder die scheuen Okapis und natürlich die Publikumsliebhaber wie die Elefanten, Pinguine und Seelöwen.

Das Interview führte Susanne Bossy.

Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister Schneidewind, für Ihre Antworten. Die Mitglieder unseres Zoo-Vereins und insgesamt viele Wuppertaler Zoofreunde werden Ihre Worte genau studieren und mit Sicherheit nicht ad acta legen. „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen.“ Mit diesem Zitat aus dem biblischen 1. Brief des Johannes lässt sich trefflich beschreiben, wie sich die Erwartungshaltung darstellt. Dabei ist dem Zoo-Verein und seinen über 2.100 engagierten Mitgliedern sehr wohl bewusst, dass die Stadt Wuppertal, vor, mit und nach der Corona-Pandemie in einer schwierigen Lage ist. Wunder, um im Bild der Bibel zu bleiben, werden keine erwartet. Dennoch beobachtet der Zoo-Verein seit vielen Jahren das aus seiner Sicht ungenügende Engagement

der Stadt. Die geplanten Investitionen der Städte des Umlands in ihre Zoos sprechen eine deutliche Sprache: 127 Millionen Euro in Köln, 55 in Münster, 33 in Dortmund, 25 in Krefeld, 12 in Hamm. Angesichts dieser Aussichten helfen dem Grünen Zoo Wuppertal wohlwollende Worte alleine nicht. Der Zoo-Verein Wuppertal engagiert sich seit seiner Gründung im Jahre 1955 tatkräftig und finanzstark für den Zoo. Und er ist fest entschlossen die Stadt Wuppertal auch in Zukunft weiterhin bei der Attraktivierung ihres Zoos nach Kräften zu unterstützen. Die Betonung liegt auf „unterstützen“. Ersetzen kann und will der Zoo-Verein die Verantwortung der Stadt nicht.

Susanne Bossy

Zum Zusammenhang von Naturschutz zum Erhalt der Biodiversität und dem Auftreten von Pandemien

Die Corona-Pandemie hat alle kalt erwischt. Doch SARS-CoV-2, der Covid-19 Erreger, ist nicht plötzlich vom Himmel gefallen, ganz im Gegenteil – Coronaviren (CoV) kommen bei Vögeln und Säugetieren seit Jahrhunderten vor und das nicht nur bei Wildtieren. Auch bei Haustieren sind symptomlose Überträger häufig; mehr als 80 Prozent domestizierter Tiere (Hunde, Katzen, Rinder, Schweine) hatten nach Vervollendung ihres ersten Lebensjahres Kontakt mit mindestens einem Coronavirus. Meistens sind diese Viren an die Art angepasst, selten springen sie auf einen anderen Wirt über - nur wenige auf den Menschen. Covid-19 ist anders. Covid-19 zählt zur RNS-Virusfamilie, die aus vier Gattungen besteht. Mutationen und eine Übertragung auf einen anderen Wirt kommen bei RNS-Viren häufiger vor als bei den stabileren DNS-Viren. Beim Menschen ist hiervon die Gattung der Betacoronaviren zu finden. Doch, wie finden die Viren ihren Wirt? Im Fall von Covid-19 ist dies immer noch nicht endgültig geklärt. Fledertiere (Chiroptera) sind Wirte vieler verschiedener Viren. Im malaiischen Schuppentier konnten ebenfalls SARS-CoV-2 Viren festgestellt werden. Mit diesen Tieren kommt der Mensch normalerweise nicht in Berührung. Normalerweise.

Hotspot Wildtiermärkte

Wildtiere werden tot oder lebend, legal oder illegal auf Märkten gehandelt, sei es zum Verzehr, zur Haustierhaltung oder zur Herstellung von traditioneller Medizin. So hatte vermutlich auch Covid-19 seinen Ursprung auf einem Markt im chinesischen Wuhan. 72 Prozent aller Infektionskrankheiten, die auf natürliche Weise zwischen Wirbeltieren und Menschen übertragen werden können (Zoonosen), kommen laut WWF von Wildtieren. Gestresste, infizierte Tiere auf engem Raum bieten Viren hervorragende Bedingungen zum Wechsel auf einen neuen Wirt. Weiterhin begünstigen mangelnde Hygiene bei der Haltung, Tötung und Verarbeitung der Tiere ein Übergreifen der Viren. Nicht allein ein



Bonobos im Freiland: Der Mensch bedroht nicht nur die Lebensräume vieler Wildtiere, sondern gefährdet sich durch die Zerstörung der Biodiversität auch selbst
Foto: Bonobo Alive

Verbot des Handels mit Wildtieren kann helfen, sondern auch die Einhaltung von Hygienestandards und die Aufklärung und Schulung von Händlern und Verbrauchern.

Fledertiere als vermeintliche Übeltäter

Durch die Diskussion bei der Suche nach dem Verursacher der Corona-Pandemie sind Fledertiere in vielen Teilen der Welt in Verruf geraten. Von der philippinischen Insel Boracay wird zum Beispiel über den Niedergang der letzten Flughundkolonien berichtet, darunter die des endemischen Goldkronen-Flughunds. Panikartig werden Fledertiere als mögli-

che Krankheitsüberträger getötet. Dabei ist zum Beispiel bei Flughunden (eine Unterordnung der Fledertiere) noch keine Übertragung von SARS-CoV-2 nachgewiesen worden. In unserem Ökosystem spielen die mehr als 1.200 Fledermausarten eine wichtige Rolle. Einige ernähren sich zum Beispiel von Mücken, die Dengue-Fieber übertragen, andere bestäuben Pflanzen oder verbreiten Samen. Die bislang bekannten Zusammenhänge zwischen dem Auftreten der Pandemie und Wildtieren machen deutlich, wie eine fachlich fundierte Aufklärung der Menschen dringend erforderlich ist. Nicht Fledermäuse oder Schuppentiere tragen die Schuld an der weltweiten Gesundheitskrise, sondern unser aller Verhalten. Wichtig ist, dass Strategien zur Risikominimierung wissenschaftlich fundiert und umweltschonend sind. Die Zusammenhänge zwischen der Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt sollten dabei berücksichtigt werden. Zu konstruktiven Taktiken gehören die Verringerung des Kontakts zwischen Mensch und Wildtier sowie die Erhaltung und Verbesserung der Gesundheit des Ökosystems, wo immer dies möglich ist.

Was hat der Schutz intakter Ökosysteme mit der Pandemie zu tun?

Ist die wirtschaftliche Lage eines Landes schlecht, werden vorhandene Bodenschätze gefördert; ob diese in einem



Für Transportwege werden Schneisen in den Regenwald geschlagen
Foto: Karl Ammann, EAZA Bushmeat Kampagne

Naturreiservat liegen, ist dabei zweitrangig. Regenwälder werden gerodet, Ökosysteme zerstört und Krankheitserreger verlieren ihren tierischen Wirt. Viren sind jedoch extrem anpassungsfähig und finden schnell ein neues Säugetier: den Menschen. „Wo Bäume gefällt und Wildtiere getötet werden, fliegen die lokalen Keime wie Staub umher, der aus den Trümmern aufsteigt“, schreibt David Quammen in seinem Buch „Spillover“. Veränderungen der biologischen Vielfalt innerhalb eines Ökosystems, wie zum Beispiel die Ausrottung einer Art, erhöhen möglicherweise die Wahrscheinlichkeit der Übertragung von Krankheiten. Je weiter der Mensch in Lebensräume von Wildtieren vordringt, desto mehr kommen Arten miteinander in Kontakt, die sich im Normalfall nie begegnet wären. Zu unserem eigenen Schutz sollten wir uns für die Erhaltung der Artenvielfalt und den Schutz intakter Ökosysteme starkmachen.

Der Einfluss von Corona auf Tourismus und Wilderei

Weltweit hat auch die Wilderei von Buschfleisch zugenommen. In Ländern ohne Sozialversicherung und ohne staatliche Unterstützung bleibt den Menschen oft nur der Wald und das Meer, um die Familie am Leben zu halten. Zusätzlich wird der natürliche Lebensraum von Wildtieren durch Rodung der Wälder immer kleiner. Tiere, die in ihrem angestammten Lebensraum nicht genug Futter finden, plündern Felder und Plantagen, die von Landwirten angelegt wurden. Ein indonesischer Kleinbauer kann es sich nicht leisten, seine Maisernte an Waldelefanten abzutreten oder seine Mangos mit einer Gruppe Schopfmakaken zu teilen. Seine eigene Familie müsste hungern. Auch ein Schäfer in Deutschland möchte seine Schafe nicht für Wölfe züchten.

Vor dem Ausbruch von Covid-19 kümmernten sich Dorfgemeinschaften und Wildhüter um gefährdete Tierarten. Nationalparks erzielten Einnahmen durch Tourismus. Weltweit führen viele Zoologische Gärten einen kleinen Teil ihres Eintrittspreises als Spende für den Artenschutz ab. All diese finanziellen Mittel entfallen seit Beginn der Covid-



Holzfüllungen zerstören den Regenwald und ermöglichen zunehmende Kontakte zu Wildtieren und Krankheitserregern
Foto: Karl Ammann, EAZA Bushmeat Kampagne

19-Pandemie. Zoologische Gärten sind geschlossen; der Tourismus kam praktisch zum Erliegen. Weltweit, ohne Ausnahme. Ein Wildhüter in Simbabwe bekommt keine staatliche Unterstützung, ein Gorilla-Fahrtensucher in Uganda ebenfalls nicht. Die IUCN hat zusammen mit der EU-Kommission und der OACPS (Organisation afrikanischer, karibischer und pazifischer Staaten) sechs Millionen Euro Nothilfe bereitgestellt. Mit diesem Geld sollen alternative Einnahmemöglichkeiten für Menschen entwickelt werden, die sonst vom Tourismus in Naturparks leben. Das ist ein Tropfen auf den heißen Stein - die Tourismusbranche in Afrika erwirtschaftete vor der Pandemie 63 Milliarden Euro jährlich laut World Travel and Tourism Council. Ohne diese Einnahmen mussten Budgets gekürzt und Maßnahmen zur Strafverfolgung reduziert werden. Bekannte Nationalparks wie der Krüger-Nationalpark oder das Okavango-Delta sind normalerweise stark von Touristen frequentiert, auch das hält Wilderer fern. Jetzt sind nicht nur Nashörner und Elefanten deutlich stärker von Wilderern gefährdet, sondern auch viele andere Tiere. Denn Dorfbewohner ohne Einkommen haben nichts zu essen. Es liegt nahe, dass sie sich an Wildtieren bedienen könnten. Die gemeinnützige Organisation CTPH (Conservation Through Public Health) verteilt zum Beispiel Pakete mit Nutzpflanzen und kauft den Bauern ihre Kaffee-Ernte zu über dem Marktpreis liegenden Konditionen ab. Pro verkauftem

Kilo Kaffee fließen 1,30 Euro zurück in Naturschutz- und Gesundheitsprojekte. Wie viel Geld zahlen wir für ein Pfund Kaffee beim Discounter?

Persönliches Fazit

Auch wenn auf unseren Märkten keine Wildtiere gehandelt werden und wir nicht in den Wald gehen müssen, um zu jagen, weil wir Hunger haben, sind wir trotzdem von Covid-19 betroffen. Wie alle. Somit sollte sich jeder von uns für Artenschutz, fundierte Aufklärung und die Erhaltung intakter Ökosysteme mit ihrer gesamten Artenvielfalt stark machen.

Astrid Padberg

Der Zoo-Verein Wuppertal e.V. setzt sich seit seiner Gründung auch für den internationalen Natur- und Artenschutz ein und unterstützt den Grünen Zoo bei dessen wichtigem Engagement in diesem Bereich. In den vergangenen 20 Jahren hat der Zoo-Verein weltweit mehr als 40 verschiedene Forschungs- und Schutzprojekte mit über 350.000 Euro gefördert. Der Zoo-Verein freut sich über die Unterstützung seiner Mitglieder sowie die Spenden anderer Menschen, die sich mit ihm zusammen für den Erhalt der Biodiversität engagieren.

Europäische Ziesel

Porträt eines bedrohten Nagers

Ziesel sind schlanke, kurzhaarige Nagetiere, die zu den Erdhörnchen gehören. Ihr Verbreitungsgebiet reicht vom östlichen Mitteleuropa über Zentralasien bis Sibirien und die Mongolei. Fünfzehn Arten werden aktuell unterschieden, nur zwei davon sind in Europa heimisch: Der Perlziesel und der Europäische Ziesel (*Spermophilus citellus*), der bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts auch noch im östlichen Deutschland angetroffen werden konnte.

Europäische Ziesel haben eine Kopfrumpflänge von etwa 17 bis 23 Zentimetern und damit etwa so groß wie ein Eichhörnchen. Ihr Schwanz ist mit drei und neun Zentimetern allerdings deutlich kürzer und nicht buschig. Ziesel stellen sich oft wie Erdmännchen auf ihre Hinterbeine, um nach Feinden in der Umgebung Ausschau zu halten. Ihr Gewicht variiert je nach Jahreszeit zwischen etwa 132 und 380 Gramm. Die kurzen Beine sind etwa drei bis vier Zentimeter lang. Das Fell auf dem Rücken ist sandfarben bis grau und fein gefleckt. Der Bauch ist oft einfarbig weiß oder hell gelblich-grau. An ihrem Kopf sitzen kurze Ohren und sie besitzen Backentaschen, in denen Nahrung transportiert werden kann. Sie verfügen über ein Gebiss mit 22 Zähnen. Sie können in Gefangenschaft acht Jahre alt werden.

Verbreitung, Lebensraum und Nahrung

Europäische Ziesel sind tagaktive Tiere, die Kurzgrassteppen und ähnliche Lebensräume wie Weiden, Heu- oder Streuwiesen bewohnen. Auch auf Sportfeldern, Golf- oder Flugplätzen kommen sie vor. Populationen findet man heute im Südosten Europas, zum Beispiel in Polen, Tschechien, Österreich, der Türkei und den Balkanstaaten. Sie sind vom Tiefland bis in Höhen von 2.500 Metern verbreitet. Sie leben in lockeren Kolonien von 18 bis 40 Tieren in selbstgegrabenen, ein bis zwei Meter tiefen Erdbauten, die in der Regel von einem Tier oder von einem Weibchen mit seinen Jungtieren bewohnt werden. Zur Nahrung der Ziesel gehören grüne Pflanzenteile, Blüten und Samen. Sie graben auch nach Wurzeln, Knollen und Zwiebeln. Insekten und Regenwür-



Europäischer Ziesel

Foto: Claudia Philipp

mer stehen ebenfalls auf dem Speiseplan. Im Spätsommer füttern sie sich einen Vorrat an und bereiten sich im August und September auf ihren Winterschlaf vor, der von Oktober bis März oder in den April hinein dauern kann. Während des Winterschlafs sinkt ihre Körpertemperatur, die bei 37 bis 38°C liegt, auf 6 bis 7°C ab.

Fortpflanzung

Direkt nach dem Winterschlaf beginnt die Paarungszeit. Die Weibchen bringen nach einer Tragzeit von 22 bis 26 Tagen meist vier bis sechs Jungtiere auf die Welt. Es können aber auch bis zu 13 Jungtiere sein. Die Jungen sind bei der Geburt blind und nackt und etwa sechs bis zehn Gramm schwer. Ihre Augen öffnen sich etwa nach 22 Tagen. Gesäugt werden Jungtiere zwischen 30 und 35 Tagen. Im Herbst müssen Jungtiere die Erdhöhle der Mutter verlassen und sich ein eigenes Erdloch graben. Männliche Jungtiere müssen sich ein neues Revier suchen oder am Rande der Kolonie leben. Nach ihrem ersten Winterschlaf sind sie geschlechtsreif.

Feinde, Gefährdung und Schutz

Je nach Vorkommen der Ziesel haben sie eine große Menge an Fressfeinden. Dazu gehören Hauskatzen, Wiesel, Iltisse und Marder ebenso wie Falken, Füchse und Hermeline. Auch Reiher und Großtrappen können den Zieseln gefährlich werden. Ziesel sind durch den Verlust ihrer Lebensräume, die zu großen Teilen in Ackerland umgewandelt, aufgeforstet oder überbaut wurden, sehr bedroht. Ihre Bestände nehmen seit Jahrzehnten ab, die internationale Naturschutzunion IUCN stuft sie inzwischen als stark gefährdet (endangered) ein. In Deutschland waren sie bis in die 1960er Jahre noch in der Sächsischen Schweiz nahe der tschechischen Grenze zu finden, seitdem sind sie hier ausgestorben. Auch in anderen Ländern Mitteleuropas (zum Beispiel Österreich oder Ungarn) sind Ziesel selten geworden.

Zu den Schutzprojekten, die von Zoos unterstützt werden, gehören Wiederansiedelungsprojekte in Polen, Tschechien und im östlichen Erzgebirge, wo es seit 2006 Versuche gab, Ziesel wieder anzusiedeln. Das Projekt im Erzgebirge wurde mangels Erfolg 2016 wieder eingestellt. In Tschechien hatten die Auswilderungsaktionen mehr Erfolg und es haben sich wachsende Populationen entwickelt. Von Schutzmaßnahmen für Ziesel und ihre Lebensräume profitieren auch andere gefährdete Arten, für die der Ziesel ein wichtiges Beutetier ist und für die das Verschwinden der Ziesel ebenfalls eine Bedrohung darstellt.

Eva-Maria Hermann

Ihr Tierbestatter seit 2004



www.Tierbestattung.de

0202 - 75 82 060

antares Tierbestattung Nickolmann • Bahnstr. 23 • 42327 Wuppertal

Tiere zwischen den Gehegen

Ein Waldkauz zu Gast im Grünen Zoo

Vor einigen Jahren gab es einen interessanten Gast im Wuppertaler Zoo. In einem Spalt einer großen Buche in der Nähe des Kranichgeheges konnte eine Zeit lang ein Waldkauz beobachtet werden. Der Vogel hatte sich diesen Spalt als Ruheplatz ausgesucht und war dort oft und gut vom Weg aus zu sehen.

Waldkäuse (*Strix aluco*) werden etwa 40 Zentimeter groß und rund 500 Gramm schwer, wobei die Männchen etwas leichter sind als die Weibchen. Ihr Gefieder ist auf gelb-bräunlichem bis grauem Grund dunkel längsgestreift oder gefleckt. Der Körper ist gedrunken und der Kopf relativ groß und rund. Der Waldkauz hat keine Federohren, aber je einen Federkranz um die Augen, den man Gesichtsschleier nennt. Die dunklen Scheitelfedern haben beidseits einen weißen Streifen. Wie alle Eulenartigen können sie den Kopf um etwa 180 Grad drehen, dafür sind ihre großen, schwarzen Augen starr nach vorne gerichtet.

Die Flügelspannweite kann beim Waldkauz über 90 Zentimeter betragen. Die kurzen Schwanz- und Flügelfedern sind weich und ermöglichen einen geräuschlosen Flug. Dadurch werden Beutetiere nicht vorzeitig durch Fluggeräusche gewarnt. Das gute Gehör hilft beim Anvisieren, die starken Greiffüße und der kräftige, stark gekrümmte Schnabel beim Ergreifen der Beute. Die Jagd erfolgt im lautlosen Suchflug oder von einer „Ansitzwarte“ aus. Dies sind ausgewählte Bäume, auf welchen der Vogel sitzend bis zu einer Stunde lang die Gegend beobachtet und auf Beute wartet.

Nahrung

Waldkäuse nehmen nur tierische Nahrung zu sich. Sie besteht hauptsächlich aus Mäusen, aber auch aus Amphibien, Schnecken, großen Insekten, Regenwürmern und Vögeln. Darüber hinaus gehören Waldkäuse zu den wenigen Eulen, die auch Fische fressen. Da sie Tiere erbeuten können, die so groß sind wie sie selbst, finden sich auch Kaninchen und Eichhörnchen auf dem Speiseplan. Eulen haben keinen Kropf. Alle Beute-



Waldkauz in einer Baumhöhle Foto: Claudia Philipp

tiere gelangen – je nach Größe zerteilt oder ganz – direkt in den Magen. Die unverdaulichen Teile wie Haare, Federn, Knochen oder Chitinpanzer müssen in unregelmäßigen Abständen wieder hervorgewürgt werden. Diese walzenförmigen „Gewölle“ kann man öfters unter den Ansitzbäumen finden. Im Durchschnitt benötigt ein Waldkauz täglich circa 70 Gramm Nahrung, was ungefähr drei bis vier Mäusen entspricht.

Verbreitung

Waldkäuse leben in Wäldern, aber auch in Kulturlandschaften wie Parkanlagen mit Altbaumbestand und zählen zu den häufigsten Eulenarten bei uns. Sie sind Standvögel, verlassen also im Winter nicht ihr Revier. Es gibt sie in weiten Teilen Europas einschließlich Westsibiriens und Nordwestafrikas und darüber hinaus in einem zweiten, deutlich kleineren Gebiet in Zentralasien. Sie bewohnen Baumhöhlen, Felsnischen, verlassene Krähen- und Greifvogel-nester, künstliche Nisthöhlen, ja selbst in leerstehenden Kaninchenbauen sind sie mitunter zu finden.

Fortpflanzung

Waldkäuse verpaaren sich auf Lebenszeit. In den Monaten Februar bis April ist Balz- und Brutzeit. Das Männchen sucht den Nistplatz, aber das Weibchen entscheidet über dessen Annahme. Anschließend beginnt sie den Platz zu reinigen, denn Waldkäuse legen ihre Eier

direkt auf den Boden der Bruthöhle. Die drei bis fünf Eier sind glatt und glänzend und werden im Abstand von zwei bis drei Tagen gelegt. Nur das Weibchen brütet. Da es bereits nach dem Legen des ersten Eies damit beginnt, schlüpfen die Küken nach 28 bis 30 Tagen eines nach dem anderen entsprechend dem Legeabstand und sind somit unterschiedlich groß. Sie wiegen anfangs etwa 28 Gramm und sind blind und taub und mit weißen Dunen bedeckt. Nach einer Woche verlieren sie den Eizahn und kommen nach sechs Wochen in die Mauser. Während dieser ganzen Zeit verteidigen die Altvögel ihr Gelege energisch gegen Feinde.

Nach weiteren 29 bis 35 Tagen endet die Nestlingszeit. Die Jungvögel sitzen als sogenannte Ästlinge auf Ästen in Nestnähe und werden von den Eltern weiter versorgt. Beim Verlassen des Nests auf den Boden fallende Jungvögel versuchen, an Bäumen wieder weit genug nach oben zu klettern. Ihnen droht vor allem von Füchsen Gefahr. Mit ungefähr 40 bis 45 Tagen werden die Jungvögel flügge, werden aber noch rund zwei Monate lang von den Eltern versorgt. Im Herbst, wenn sie selbstständig geworden sind, verlassen sie das elterliche Revier.

Waldkäuse brüten nur einmal im Jahr. Lediglich bei Gelegeverlust gibt es eine Nachbrut. Bereits nach einem Jahr werden die Jungvögel geschlechtsreif.

Gefahr droht dem Waldkauz außer durch den Menschen (zum Beispiel Straßenverkehr) und den durch ihn verursachten Lebensraumverlust (zum Beispiel Abholzungen) durch größere Greifvögel, Baummarder, Fuchs und durch Parasiten. Dennoch ist der Bestand stabil und mit geschätzten 45.000 – 64.000 Brutpaaren in Deutschland nicht gefährdet.

Früher wurden Waldkäuse vielerorts wegen ihrer für viele Menschen schauerlich klingenden Rufe verfolgt und sogar getötet. Heutzutage gelten sie, wie alle Eulen, als Symbol für Wissen und Weisheit. Im Jahre 2017 war der Waldkauz „Vogel des Jahres“. Er zählt wie alle heimischen Eulenarten nach dem Bundesnaturschutzgesetz zu den streng geschützten Arten.

Robert Kotva

Neue Tiere und Umzüge

Veränderungen im Tierbestand

Neuzugänge im Zoo und die Abgabe von Tieren an andere Zoos gehören zu den regelmäßigen Veränderungen im Bestand des Grünen Zoos. Über ein paar ausgewählte Tierbewegungen wird an dieser Stelle näher berichtet.

Neue Ziegenböcke leisten Zebras Gesellschaft

Im September des vergangenen Jahres haben die vier Böhm-Steppenzebras im Grünen Zoo Wuppertal neue Mitbewohner bekommen. Aus dem Zoo Augsburg zogen zwei junge Afrikanische Ziegenböcke nach Wuppertal. Da diese allerdings erst in die obligatorische Quarantäne kamen, um den Übertrag von Krankheiten auf den Tierbestand zu verhindern, durften sich die Zebras und die männlichen Ziegen erst im Januar 2021 kennenlernen. Da die Böhm-Zebras Ziegen gewöhnt sind, verlief die Begrüßung recht unspektakulär. Während die Ziegenböcke eher beieinander blieben, um ihr neues Terrain zu erkunden, nahmen die Zebras wenig Notiz von den neuen Mitbewohnern der Anlage. Letztlich bedeutet die Vergesellschaftung der Tiere eine Bereicherung des Alltags, da sie gegenseitig neue Impulse bekommen und nicht nur den eigenen Artgenossen begegnen. Im Laufe des Jahres ist eine Begegnung der Afrikanischen Ziegenböcke mit den weiblichen Ziegen aus dem Junior-Zoo geplant. Möglicherweise darf dann auf Nachwuchs gehofft werden.



Ziegenbock mit Zebras

Foto: Jenny Franic

Madagaskar-Buntfrösche

Im Sommer des Jahres 2020 hatten bereits 48 Gemalte Madagaskar-Buntfrösche (*Mantella madagascariensis*) im Grünen Zoo ein neues Zuhause gefunden. Im Dezember sind dann noch einmal 15 weitere Froschlurche der verwandten Art *Mantella viridis* (Grüne Buntfröschen) hinzugekommen. In ihrem natürlichen Lebensraum auf Madagaskar sind sie endemisch, das heißt, dass sie nur dort und auf vorgelagerten Inseln zu finden sind. Die nur 15 bis 35 Millimeter großen Frösche bestechen durch ihre Farbenpracht, die von orange, über gelb und blau reicht. Zur Gattung der Madagaskarfrösche gehören 16 Arten, die zum Teil in Gefahrensituationen ein giftiges Sekret absondern können. Ihr natürliches Gelände ist der Regenwald, einige Arten leben aber auch in den Übergangsbereichen zur Savanne oder zu Grasflächen.



Grünes Buntfröschchen

Foto: Dominik Töller

Europäische Biber haben den Zoo verlassen

Die 1981 vom Zoo-Verein gespendete Biberanlage im Grünen Zoo wurde von vielen Gästen gerne besucht, zumal man die Tiere dort in der Regel gut beobachten konnte. Allerdings entspricht die Anlage nicht mehr den Anforderungen des Zoos an eine tiergerechte und moderne Haltung. Daher wurde im letzten Jahr entschieden, die Haltung der Europäischen Biber aufzugeben. Die letzten beiden weiblichen Biber verließen den Grünen Zoo Wuppertal am 30. September 2020. Sie leben nun im Aqua Akvarium & Dyrepark in Silkeborg in Dänemark.



Europäischer Biber

Foto: Astrid Padberg

Ihnen steht dort eine naturnahe und deutlich größere Anlage zur Verfügung, so dass eine erhebliche Verbesserung der Lebensbedingungen für die Tiere erreicht werden konnte. Bis zu einer Entscheidung über die genaue Nachnutzung des ehemaligen Biberbereichs bleibt die Anlage unbesetzt.

Eisbär Luka ist nach England umgezogen

Eisbärmännchen Luka hat am 2. Dezember den Grünen Zoo Wuppertal verlassen und ein neues Zuhause im englischen Yorkshire Wildlife Park in der Nähe von Doncaster gefunden. Da seine Transportkiste bereits zwei Wochen zuvor in der Eisbärenanlage stand und er täglich zur Eingewöhnung hineingelockt wurde, betrat Luka auch am Abreisetag entspannt die große Box und konnte ohne Narkose verladen werden, was letztlich deutlich weniger Stress für ihn bedeutete. Per Kran wurde die Kiste aus der Eisbärenanlage gehoben und mit einem Radlader auf den LKW verladen, der ihn dann in den Yorkshire Wildlife Park brachte. Luka kam wohlbehalten an seinem Zielort an. Der Yorkshire Wildlife Park unterhält eine der größten Eisbärenanlagen der Welt. Die Anlage Project Polar ist einer sommerlichen arktischen Tundra nachempfunden. Sie besteht aus zwei Teilen und ist etwa 40.000 Quadratmeter groß. Sie verfügt über mehrere Teiche, wobei der größte acht Meter tief ist und etwa 116 Millionen Liter Wasser fasst. Luka

wird in diesem riesigen Gelände, das den Eisbären eine möglichst naturnahe Umgebung bietet, mit zwei weiteren Eisbärmännchen zusammenleben. Das Polar Project ist das Aushängeschild des englischen Zoos. Der Yorkshire Wildlife Park setzt sich auch für die Erhaltung und den Schutz der Eisbären in ihrem natürlichen Lebensraum ein. Der Grüne Zoo Wuppertal ist dankbar und froh, dass es möglich war, seinen Eisbären Luka in diese hervorragende Haltung abzugeben. Der Umzug von Luka ist ein Schritt hin zur Beendigung der Eisbärenhaltung in Wuppertal, die schon längere Zeit vorbereitet wird. Das Pinguinal hat darüber bereits berichtet. Wann und wohin das Eisbärmädchen Anori den Grünen Zoo verlassen wird, ist aktuell noch nicht entschieden. Das Nordlandpanorama als Teil der jetzigen Eisbärenanlage soll später umgestaltet und komplett den Seelöwen zur Verfügung gestellt werden.



Barbara Brötz

Viel Platz und große Wasserflächen bietet die Anlage „Polar Project“ im Yorkshire Wildlife Park

Foto: Yorkshire Wildlife Park

akzenta
lecker, günstig, nett

Barmen | Elberfeld | Steinbeck | Vohwinkel
www.akzenta-wuppertal.de

Tiergeburten und Abschiede

Jungtiere und Todesfälle im Grünen Zoo

Erfahrene Zoobesucher wissen, dass es in den Wintermonaten naturgemäß weniger Tierkinder zu bestaunen gibt als im Sommer. Trotzdem gab es auch in den zurückliegenden Monaten natürlich wieder erfreulichen Nachwuchs im Grünen Zoo Wuppertal, zum Beispiel den quirligen Familienzuwachs bei den Halsbandpekaris. Die lebhaften kleinen Nabelschweine haben ein ausgeprägtes Sozialverhalten und leben in Gruppen zusammen. Die Jungtiere kommen gut entwickelt zur Welt und wuseln schnell neben den erwachsenen Schweinen in der Gruppe umher. Der weiße Fellring um den Hals hat ihnen den Namen eingebracht. Im Vogelhaus sind drei Gelbfußhonihsauger geschlüpft und im Terrarium gab es Jungtiere bei den Tokehs, einer interessanten Geckoart, und den Baumsकिनen zu begrüßen. Neben den Geburten gibt es natürlich auch weniger erfreuliche Ereignisse im Zoo und es sterben regelmäßig Tiere. Das Pinguinal hat seine Rubrik daher erweitert, um künftig an dieser Stelle auch über ausgewählte Todesfälle zu berichten.

Reiche Kinderstube bei den Brillenpinguinen

Die Brillenpinguine haben den Grünen Zoo Wuppertal im Herbst und Winter mit reichlich Nachwuchs verwöhnt. Allein in der Zeit von Oktober bis Dezember des vergangenen Jahres kamen elf



Brillenpinguin-Küken

Foto: Claudia Philipp

Küken zur Kolonie dazu. Da die Weltnaturschutzunion IUCN die Tiere in der Roten Liste als stark gefährdet einordnet, ist diese reiche Kinderstube ein echter Grund zur Freude. Die Kleinen bleiben die ersten Monate nach dem Schlupf an Land, da sie mit ihrem grauen Flaumgefieder noch nicht schwimmen können. Sie werden bis zu drei Monate von ihren Eltern an Land mit vorverdaulichem Fisch gefüttert, bis sie sich dann vorsichtig selbst ins Wasser wagen können. Brillenpinguine leben in ihrem natürlichen Lebensraum an den Küsten Südafrikas und Namibias. Dort legen sie ihre Eier in flachen Vertiefungen oder in Höhlen unter Felsvorsprüngen ab. Das Gelege, das meistens aus zwei Eiern besteht, wird abwechselnd vom Elternpaar für etwa

40 Tage bebrütet. Der Grüne Zoo Wuppertal beteiligt sich am Europäischen Erhaltungszuchtprogramm (EEP) der Brillenpinguine und kann mit der Vielzahl an Jungpinguinen einen wichtigen Beitrag zum Erhalt dieser stark gefährdeten Art leisten. Der Zoo-Verein Wuppertal unterstützt seit vielen Jahren die Organisation SANCCOB in Südafrika, die sich um in Not geratene Brillenpinguine und andere Seevögel erfolgreich kümmert. In Auffangstationen werden die Tiere bestmöglich versorgt und später wieder ausgewildert.

Nachwuchs bei den Großen Maras

Im September und Oktober 2020 erblickten drei Große Maras auf der Patagonienanlage das Licht der Welt. Da sie ein hasenähnliches Äußeres haben, werden sie auch Pampashasen genannt. Obwohl sie zu den größten Nagetieren zählen, gehören sie zur Familie der Meerschweinchen. Die Pflanzenfresser bringen ihre Jungen gemeinsam mit anderen Weibchen in einer Wurf- und Aufzuchtshöhle zur Welt. Die Jungtiere sind schon von Anfang an recht weit entwickelt, bleiben aber noch für drei Wochen in der Höhle. Danach verlassen sie diese und begleiten ihre Eltern bei der Nahrungssuche. Sie werden zu Anfang allerdings noch von den Müttern gesäugt, bis es dann nach einigen Wochen zur dauerhaften Entwöhnung kommt. Aktuell leben um die zwanzig Große Maras im Grünen Zoo.



Großes Mara mit Jungtier

Foto: Claudia Philipp

Zuchterfolg bei den Fidschi-Leguanen

Groß war die Freude, als im Dezember 2020 gleich drei Fidschi-Leguane aus dem Ei schlüpften. Es handelte sich um zwei männliche und ein weibliches Jungtier. Das Geschlecht ist bei dieser besonderen Echtenart meistens direkt nach dem Schlupf erkennbar. Die weiblichen Tiere sind fast immer einfarbig grün, während die Männchen durch ein farblich auffälliges Muster, das von grün zu einem leuchtenden blau reicht, auffallen. Da Fidschi-Leguane in ihrem Bestand stark gefährdet sind, ist eine erfolgreiche Nachzucht dieser beeindruckenden Echten immer wieder etwas Besonderes. Leider musste ein Männchen, das schon länger behandelt worden war, im Februar eingeschlafert werden. Die beiden anderen Jungtiere haben sich aber gut entwickelt. Von dem toten Tier wurden Proben an das FOGS-Projekt des Museum Koenig in Bonn gegeben, so dass sich daraus zumindest noch ein kleiner Nutzen ergibt. Bei dem Projekt FOGS (Forensic Genetics for Species Protection – Sichere Herkunftszuordnung bei geschützten Tierarten) werden Nachweise-Werkzeuge entwickelt, um effektiver gegen den illegalen Handel mit geschützten Arten vorgehen zu können. Herkunft und Abstammung untersuchter Tiere können mit deren Hilfe anhand von DNA-Proben ermittelt werden. So lässt sich zum Beispiel feststellen, ob es sich um legale Nachzuchten, illegale Wildentnahmen oder



Erfreuliche Zuchterfolge gab es beim Gebänderten Fidschi-Leguan

Foto: Claudia Philipp

Hybridzuchten geschützter Wildtiere handelt. Der Grüne Zoo unterstützt damit die wissenschaftliche Forschung ebenso wie den Schutz von Wildtieren und den Kampf gegen den illegalen Tierhandel.

Abschied von Königspinguin Oma

Am 11. November 2020 verlor der Grüne Zoo sein ältestes Königspinguinweibchen, das aufgrund von irreversiblen Beschwerden im unglaublichen Alter von mindestens 46 Jahren eingeschlafert werden musste. Die Pinguindame wurde liebevoll Oma genannt und war der älteste Pinguin in einem Zoo weltweit. In ihrem natürlichen Lebensraum haben Pinguine eine Lebenserwartung von etwa 20 Jahren. Der jetzt noch aktuell leben-

de älteste Königspinguin in menschlicher Obhut ist immerhin auch schon 37 Jahre alt. Das exakte Alter von Oma war nicht bekannt, da das Ei, aus dem sie geschlüpft ist, aus der Antarktis stammte und in Südafrika ausgebrütet wurde. Über die Niederlande gelangte sie dann im Jahr 1975 gemeinsam mit elf weiteren jungen Königspinguinen nach Wuppertal. Es waren die ersten zwölf Königspinguine für die 1971 erbaute Pinguinanlage im Grünen Zoo Wuppertal. Anhand der Schnabelfärbung konnte man damals erkennen, dass Oma mindestens ein Jahr alt war. Aus den zwölf Pinguinen entwickelte sich eine der größten und erfolgreichsten Zuchtgruppen für Königspinguine in Europa. Auch Oma selbst hat mehrfach für Nachwuchs gesorgt. Solange es ihr möglich war, hat sie bis zuletzt sehr fürsorglich bei der Aufzucht der Küken in der Kolonie mitgeholfen. In den letzten Jahren sah man der hochbetagten Pinguindame ihr Alter deutlich an. Der Schnabel war deformiert, sie konnte sich nur noch eingeschränkt bewegen, und sie konnte infolge des Grauen Stars immer weniger sehen. Trotzdem versuchte sie weiterhin aktiv am Geschehen in der Pinguinkolonie teilzunehmen. Als Omas Altersbeschwerden zunahmen, führten die Tierpfleger täglich ein Protokoll zur Analyse der Lebensqualität. Hierbei wird insbesondere auf den Allgemeinzustand, das Fressverhalten und die Aktivität des Tieres geachtet. Als die alte Pinguindame schließlich trotz tierärztlicher Behandlung immer weniger fraß, an Gewicht verlor, sich kaum noch bewegte, nicht mehr am Leben der



Königspinguin Oma stellte einen Altersrekord für Königspinguine auf

Foto: Claudia Philipp

Gruppe teilnahm und keine Aussicht auf Besserung bestand, wurde gemeinsam im Team beschlossen, Oma zu erlösen. Aktuell leben noch 18 Königspinguine und 30 Eselspinguine in der vom Zoo-Verein erbauten Anlage. Die weltälteste Königspinguindame Oma wird unvergessen bleiben.

Tragischer Verlust von Bonobo Birogu

Das 31 Jahre alte Bonobomännchen Birogu musste leider am 15. Dezember 2020 eingeschlafert werden. Während einer Narkose stellte man fest, dass er schwere innere Verletzungen erlitten hatte, die die tragische Folge von Bissen war, die er zuvor durch seine Artgenossen abbekommen hatte. Es wurde sogar noch ein Humanmediziner zu Rate gezogen, doch letztlich wogen die Verletzungen so schwer, dass man sich für diesen traurigen Schritt entschied. Auseinandersetzungen mit Beißereien gehören leider zum arttypischen Verhalten der Bonobos. Insbesondere weibliche Tiere bekräftigen damit ihre dominante Stellung innerhalb der Gruppe gegenüber männlichen Artgenossen. Dieses Verhalten von Bonobos, das auch im Freiland zu beobachten ist, führte bereits vor zwei Jahren bei der schwierigen Integration des Männchens Bili, die inzwischen als erfolgreich angesehen werden kann, zu kritischen Reaktionen. Der Grüne Zoo musste sich harte Vorwürfe von Menschen, die augenscheinlich wenig



Bonobo Birogu wurde durch Bisse schwer verletzt

Foto: Claudia Philipp

Verständnis für ihnen unliebsame oder unverständliche Verhaltensweisen von Tieren haben, gefallen lassen. Birogu wurde 1989 als erster Bonobo im Wuppertaler Zoo geboren. Er war an der Aufzucht zahlreicher Jungtiere beteiligt und hat auch selbst mehrfach für Nachwuchs gesorgt. Mit seinen 31 Jahren galt er bereits als älteres Tier, auch wenn Bonobos in menschlicher Obhut deutlich älter werden können. In ihrem natürlichen Lebensraum liegt ihre Lebenserwartung bei bis zu 35 Jahren. Seit 2019 war Birogu wegen einer altersbedingten Herzschwäche in Behandlung. Aktuell leben neun Bonobos im Grünen Zoo Wuppertal, fünf weibliche und vier männliche Affen. Vier von ihnen sind Nachkommen von Birogu, nämlich die männlichen

Zwillinge Azibo und Ayubu, das Männchen Bakari und das Weibchen Akeena. Der Grüne Zoo engagiert sich für Freilandprojekte, die die Erforschung und den Schutz der Bonobos in ihrem natürlichen Lebensraum, dem tropischen Regenwald in der Demokratischen Republik Kongo, zum Ziel haben. Zusammen mit dem Zoo-Verein unterstützt der zum Beispiel die Organisation Bonobo Alive, die im Salonga Nationalpark Forschung an Bonobos betreibt und sich für den Schutz dieser Menschenaffen und ihres Lebensraumes einsetzt.

Seltene Geburt eines Hirschebers

Am 3. März, kurz vor der Wiedereröffnung des Zoos, kam nachmittags ein kleiner Hirscheber gesund zur Welt. Erst 2019 gelang im Grünen Zoo Wuppertal nach 27 Jahren wieder eine Nachzucht dieser bedrohten Tierart, im vergangenen Jahr wurde ein Jungtier kurz nach der Geburt leider tot im Stall aufgefunden. Daher war die Freude über die diesmal wieder erfolgreiche Geburt groß. Mutter Yala kümmerte sich fürsorglich um ihren Nachwuchs, der bereits wenige Sekunden nach der Geburt stehen und laufen konnte. Mit dem kleinen Männchen, das den Namen Kedula erhielt, besteht die Hirscheber-Rotte im Grünen Zoo damit aktuell aus fünf Tieren. Hirscheber werden nur selten in Zoos gepflegt, Wuppertal ist einer von gerade einmal fünf Zoos in Deutschland, in denen es diese von der IUCN als gefährdet eingestufte Tierart zu sehen gibt. Die erfolgreiche



Yala mit Jungtier Kedula - das indonesische Wort bedeutet „der Zweite“

Foto: Grüner Zoo Wuppertal

Geburt Kedula ist enorm wichtig für den europäischen Bestand und die Erhaltung dieser bedrohten Schweineartigen aus dem indonesischen Regenwald. Der Zoo-Verein Wuppertal unterstützt seit 2019 ein Projekt der ZGAP zum Erhalt der Hirscheberpopulation auf der Insel Sulawesi.

Gesundes Okapi-Jungtier geboren

Nach etwa 441 Tagen Tragzeit wurde am Montag, 8. März, ein gesundes Okapi im Grünen Zoo geboren. Weniger als 20 Minuten nach der Geburt konnte die kleine Waldgiraffe bereits stehen, weitere 25 Minuten später trank sie das erste Mal bei ihrer Mutter Lomela. Die Freude über diesen besonderen Zuchterfolg war groß, denn Okapis gelten leider als äußerst bedroht. Wenige Tage nach der

Geburt suchte sich das Jungtier einen gemütlichen Platz im Stroh, wo es die nächste Zeit überwiegend liegen und nur unregelmäßig von seiner Mutter gesäugt wird. Den ersten Kot setzen kleine Okapis in der Regel erst nach bis zu zwei Monaten ab. Die Geburt des Okapi-Weibchens, das Niara genannt wurde, ist ein schöner und wichtiger Beitrag für das Europäische Ex-Situ Zuchtprogramm, das den Bestand und Erhalt von Okapis in den beteiligten europäischen Zoos koordiniert. Dank eines auch vom Zoo-Verein Wuppertal e.V. mitfinanzierten Kamerasystems in den Stallungen konnte die gesamte Geburt über einen Monitor beobachtet und dokumentiert werden.

Barbara Brötz

Andreas Haeser-Kalthoff



Okapi-Jungtier Niara Foto: Grüner Zoo Wuppertal

Kurzmeldungen

Der Zoo-Verein setzt sich weiter für den Ara-Schutz ein

Das letzte Wochenende im Oktober, kurz vor der erneuten coronabedingten Schließung des Grünen Zoos, nutzte der Artenschutzbeauftragte der Loro Parque Fundacion (LPF) auf Teneriffa, Wolfgang Rades, für einen Besuch in Aralandia, wo sich die ersten Hyazinth-Aras lautstark einlebten. Der Vorsitzende des Zoo-Vereins Bruno Hensel überreichte zusammen mit der stellvertretenden Zoodirektorin Silja Herberg den bereits dritten Scheck des Zoo-Vereins über erneut 20.000 € an die Loro Parque Fundacion, die für Schutzmaßnahmen für diese hochbedrohten Vögel in Brasilien eingesetzt werden. Vor dem Hintergrund eines bisher noch nie dagewesenen Ausmaßes von Brandrodungen im Pantanal, dem natürlichen Lebensraum der Hyazinth-Aras und vieler anderer bedrohter Tierarten, ist die Unterstützung der Artenschutzmaßnahmen der LPF vor Ort wichtiger denn je. Auch Aralandia kommt damit eine noch größere Bedeutung zu. Die als Dating-Voliere für junge Aras aus dem Erhal-

tungsprogramm der europäischen Zoos konzipierte Anlage soll zur Verbesserung der Paarbindung und der daraus resultierenden Nachzuchterfolge in den Zoos beitragen, so dass die Zoopopulation erfolgreich wachsen und zur Erhaltung der bedrohten Arten beitragen kann. Wolfgang Rades bedankte sich im Namen von Christoph Kiessling, dem Präsidenten der Loro Parque Fundacion, für die langjährige kontinuierliche Hilfe. „Aralandia ist das beste Beispiel, um den Zoobesuchern neben der direk-

ten Begegnung mit den Aras in dieser wunderbaren Großvoliere auch die dramatisch zunehmenden Bedrohungen im Freiland, aber auch den Einsatz und die wichtige Zusammenarbeit von Grünem Zoo, Zoo-Verein Wuppertal und LPF im internationalen Artenschutz aufzuzeigen. Gerade in Zeiten der Coronapandemie ist diese großartige Unterstützung nicht selbstverständlich und als vorbildlich zu würdigen.“

Zootier des Jahres 2021 ist das Krokodil

Die Aktion Zootier des Jahres wurde im Jahr 2016 von der Zoologischen Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz (ZGAP), der Deutschen Tierparkgesellschaft (DTG) und der Gemeinschaft der Zooförderer (GdZ) ins Leben gerufen. Der Verband der Zoologischen Gärten (VdZ) unterstützt die jährlich wechselnden Projekte. Bei der Entscheidung, welches Tier zum Zootier des Jahres gewählt wird, werden vorrangig Tierarten berücksichtigt, die nicht im Fokus der Öffentlichkeit stehen, und über deren Lebensraum und Bedro-



Scheckübergabe an Loro Parque Fundacion

Foto: Claudia Philipp

hung daher häufig wenig bekannt ist. Für das Jahr 2021 fiel die Wahl auf perfekte Jäger, die in ihrem Lebensraum eine wichtige Aufgabe erfüllen, aber dennoch aus menschlicher Sicht mit Vorsicht zu genießen sind: Zootier des Jahres 2021 ist das Krokodil.

Seit mehr als 200 Millionen Jahren leben diese beeindruckenden Tiere auf der Erde. Sie teilten sich ihren Lebensraum schon mit den Dinosauriern. Jetzt sind viele Krokodile leider vom Aussterben bedroht. Mit der Aktion Zootier des Jahres 2021 werden vorrangig drei Schutzprojekte finanziell unterstützt, die sich um den Erhalt der Kuba-, der Siam- und der Philippinenkrokodile kümmern. Von letzteren gibt es in ihrem natürlichen Lebensraum gerade noch 100 Tiere. Daher wird auf den Philippinen in eine Nachzuchtstation in einem speziell ausgewiesenen Auswilderungsgebiet investiert. Daneben soll ein Zentrum für Umweltbildung sowohl für Einheimische als auch für Touristen entstehen. Das Ziel ist ein Konzept für nachhaltigen Tourismus in der Region umzusetzen. Kubakrokodile leben in den kubanischen Süßwassersümpfen. Die seltenen Tiere werden nachgezüchtet und in ihrem kleinen Verbreitungsgebiet wieder ausgewildert. Zum Schutz vor Wilderern werden einige von ihnen mit einem GPS-Sender ausgestattet. Siamkrokodile leben nur noch in kleinen Populationen in Kambodscha, Laos und Thailand. Eine weitere Population wird auf Borneo vermutet, was nun weiter erforscht werden soll. Nur so lassen sich rechtzeitig Schutzmaßnahmen einleiten, um letztlich ein Überleben dieser faszinieren-



Elefant Tsavo mit einem Tannenbaum

Foto: Claudia Philipp



Strumpf krokodil im Grünen Zoo Wuppertal

Foto: Brigit Klee

den Tiere zu ermöglichen. Der Grüne Zoo Wuppertal beherbergt derzeit ein Weibchen der ebenfalls stark bedrohten Stumpfkrokodile. Er beteiligt sich gemeinsam mit dem Zoo-Verein Wuppertal e. V. als Platin-Förderer an der aktuellen Kampagne. Informationen zum Zootier des Jahres lassen sich im Internet finden unter www.zootierdesjahres.de.

Tannenbäume für die Elefanten

Wie jedes Jahr haben sich auch diesmal wieder die Elefanten über die nicht verkauften Bio-Weihnachtsbäume der Händler gefreut. Die nach ätherischen Ölen duftenden Nadelbäume dienen den Rüsselträgern als Spielzeug, aber auch als beliebter Leckerbissen, der Abwechslung in den Speiseplan bringt. Selbstverständlich werden den Elefanten keine Tannenbäume gebracht, die schon zu Weihnachten in den Wohnungen standen. Sie wären zum einen viel zu trocken, und zum anderen könnten eventuelle Reste vom Baumschmuck den Tieren gefährlich werden. Auch einige andere Tiere im Zoo wie zum Beispiel die Steinböcke dürfen sich alljährlich über diese saisonale Abwechslung im Futterplan freuen.

Gesteigerte Artenschutzbemühungen der Zoos

Eine Untersuchung des Verbandes der Zoologischen Gärten e. V. (VdZ) mit Sitz in Berlin hat ergeben, dass in den Jahren 2018 und 2019 deutlich mehr Mitglie-

derzoos Tiere, die dort geboren oder geschlüpft waren, für Auswilderungen zur Verfügung stellen konnten. Während der Verband im Jahr 2016 noch einige hundert Auswilderungen pro Jahr registriert hat, konnten in den vorgenannten Jahren insgesamt 3.072 Tiere aus VdZ-Einrichtungen in ihren natürlichen Lebensraum gebracht werden. Der Präsident des Verbandes, Prof. Dr. Jörg Hunold, der zugleich Direktor des Zoos in Leipzig ist, bezeichnet die Auswilderungen als „Königsdisziplin im Artenschutz“, da es sich bei der Planung und Durchführung um hochkomplexe, langwierige und finanziell aufwendige Prozesse handelt. Er sieht die Zoogemeinschaft als „Teil der Lösung auf das Problem des globalen Artensterbens“. Daneben setzt sich der Verband auch in verschiedenen Kooperationen und Projekten für den Erhalt der Biodiversität ein. Aus dem Grünen Zoo waren 2019 sechs junge Waldrappe, die in Wuppertal geschlüpft waren, in Spanien ausgewildert worden (das Pinguinal hatte berichtet).

Lachende Hänse wieder zusammen

Der Grüne Zoo Wuppertal pflegt bereits seit vielen Jahren die aus Australien stammenden Jägerlieste, die auch als Lachende Hänse bezeichnet werden. Ihre markanten Rufe, die der Reviermarkierung dienen, erinnern an menschliches Gelächter. Paare dieser Vogelart bleiben sich meist ein Leben lang treu, allerdings war das Weibchen im Grünen Zoo Wuppertal sehr dominant und dem Männ-

chen gegenüber recht aggressiv. Nach erfolgreicher Aufzucht der Jungvögel musste das Paar daher getrennt werden. Im Januar dieses Jahres wurde ein neuer Versuch unternommen, die beiden Vögel wieder zusammenzuführen. Hierzu wurde das Weibchen in die Voliere gesetzt, die das Männchen bereits seit mehreren Monaten allein bewohnte. Dadurch sollte erreicht werden, dass der männliche Vogel die Voliere als sein Revier betrachtet und das zuvor aggressive Weibchen keine Revierverteidigung zeigt. Zusätzlich wurden den Lachenden Hänsen mehrere Futterstellen angeboten. Die Zusammenführung der Vögel klappte mit diesen Mitteln sehr gut. Sie sitzen häufig harmonisch beieinander, so dass die Hoffnung besteht, dass sie bald wieder Küken aufziehen.

Eine gute Tradition

Die Scheckübergabe des Wuppertaler Traditionsunternehmens Fliesen Kollwitz ist seit vielen Jahren eine gute Tradition. Anstelle von Weihnachts-



Lachende Hänse

Foto: Claudia Philipp

präsentieren für die Geschäftskunden spendet Fliesen Kollwitz alljährlich einen vierstelligen Betrag an den Zoo-Verein, um dessen vielfältige Aktivitäten zugunsten des Grünen Zoos Wuppertal zu unterstützen. In diesem Jahr bedankten sich die stellvertretende Zoo-Direktorin Silja Herberg und der Vereinsvorsitzende Bruno Hensel für den Scheck über 1.500 € mit einer besonderen Geste: Fliesen Kollwitz wur-

de zum Tierpaten für den Schwarm der Sonnensittiche ernannt, der Ende des vergangenen Jahres in die neue Freiflugvoliere Aralandia eingezogen ist. Wie Ihre großen Ara-Verwandten kommen auch sie aus Brasilien und gelten als hoch bedroht. Mit der Spende kann auch der internationale Arten- und Naturschutz weiter gefördert werden. Der Zoo-Verein freut sich über diese großartige, langjährige Unterstützung durch die Firma Fliesen Kollwitz, die auch am Bau von Aralandia beteiligt war.

Der Zoo-Verein knackt die 2.100

Der Pandemie und aller mit ihr verbundenen Einschränkungen zum Trotz kann sich der Zoo-Verein Wuppertal e.V. über ein anhaltendes Wachstum freuen. Im Februar konnten mit dem Ehepaar Sabrina und Kai Conrads die Mitglieder 2.100 und 2.101 begrüßt werden. Bruno Hensel überreichte in Aralandia einen Blumenstrauß und zwei kleine blaue Plüsch-Aras an die



sparkasse-wuppertal.de

Wir freuen uns auf ein neues Highlight im Wuppertaler Zoo.

Wir beglückwünschen den Zoo Wuppertal zum neuen Freifluggehege „Aralandia“.

 **Sparkasse Wuppertal**



Scheckübergabe von Fliesen Kollwitz

Foto: Barbara Scheer

neuen Mitglieder, die sich sehr über die Gelegenheit zu einem ersten Besuch in der neuen Anlage freuten. Den anhaltenden Zulauf, über den sich der Zoo-Verein sehr freut, wertet der Vorsitzende als Ausdruck einer stetig steigenden Wertschätzung der Bevölkerung gegenüber dem Grünen Zoo. Schließlich ist die Förderung des Zoos die ureigene Aufgabe des Zoo-Vereins. Das neue Vereinsmitglied Sabrina Conrads bestätigte diese Einschätzung und betonte ihre Begeisterung über das Konzept des Grünen Zoos. Mit ihren Arbeits-

kollegen von der Neuen Effizienz hatte sie bereits als Netzpatin den Bau von Aralandia mit unterstützt. Die neuen Mitglieder und der Vereinsvorsitzende äußerten die Hoffnung, möglichst bald wieder den Zoo auch regulär besuchen zu können. Der Zoo-Verein freut sich über den Mitgliederzuwachs und dankt allen seinen Mitgliedern für ihre Treue und ihre großartige Unterstützung bei seinem Engagement für den Grünen Zoo.



Der Pinguin Nr. 1 wurde von Hans Geiger renoviert

Foto: Andreas Genz



Mit Ehepaar Conrads wurde die 2.100 geknackt

Foto: Andreas Haeser-Kalthoff

Rückkehr der Nr. 1

Der Pinguin Nr. 1 der Pinguinale 2006, der seit vielen Jahren im Eingangsbereich des Grünen Zoos steht und ein begehrtes Fotomotiv ist, kehrt zurück. Seine Abwesenheit während des Lockdowns kaum aufgefallen sein. Er wurde von seinem Gestalter Hans Geiger, der künstlerischer Leiter der Pinguinale war, renoviert und wieder in Form gebracht. Aufpoliert kann er nun wieder die Gäste des Grünen Zoos begrüßen.

Barbara Brötz

Andreas Haeser-Kalthoff

Aktion Leserfoto

Fotografische Beiträge unserer Leser

Das Leserfoto in dieser Ausgabe des Pinguinals stammt von Martina Bochart.

Es entstand im Mai 2020, die Fotografin freute sich über ihren ersten Besuch nach dem (ersten) Lockdown und war überrascht, den Asiatischen Rothund so nah am Zaun seiner Anlage zu sehen. „Hoffe, die Fotos gefallen, viele Grüße aus Monheim am Rhein, in der Hoffnung, bald wieder in den Zoo zu dürfen.“ Dieser Hoffnung schließen wir uns gerne an und belohnen das Foto wie immer mit einer schönen Zoo-Tasse nach Wahl aus der

Zoo-Truhe. Das verwendete Equipment und die Einstellungen gibt die Fotografin wie folgt an: Nikon 5001 bei 300mm mit Blende 5,6, 1/250 Sek. und ISO 400. Bitte senden Sie uns für das Pinguinal auch weiterhin Ihre schönsten Fotos aus dem Zoo digital als jpg- oder tiff-Datei per E-Mail an zoo-verein@zoo-wuppertal.de zu. Hilfreich sind Angaben zu der verwendeten Kamera und den Einstellungen sowie ein paar erläuternde Worte zur Entstehung des Bildes.

Andreas Haeser-Kalthoff



Asiatischer Rothund

Foto: Martina Bochart



Gepard
Grüner Zoo Wuppertal
Foto: Barbara Scheer



Asiatische Goldkatze
Grüner Zoo Wuppertal
Foto: Barbara Scheer

Neues Reich für Katzenbären

Die Roten Pandas erhalten eine neue Anlage

Die Roten Pandas sind im Grünen Zoo Wuppertal bereits einmal umgezogen. Nun erhalten sie erneut eine neue Anlage. Das Gehege, in dem zuletzt die Ameisenbärin Chiquita gelebt hat, wird aktuell für sie umgestaltet.

Großer Ameisenbär ist umgesiedelt

Die Ameisenbärin Chiquita lebt jetzt in der Stuttgarter Wilhelma. Warum? Sie wurde vor einigen Jahren zur Zucht in den Grünen Zoo Wuppertal geholt; ein Partner aus Südamerika war in Aussicht gestellt. Doch wie sich herausstellte, ist sowohl von Chiquitas als auch von dem möglichen südamerikanischen Partner bereits viel Genmaterial in europäischen Haltungen vorhanden. Die Zuchtbuchführerin im Zoo Dortmund war zwar nicht gegen den Versuch einer Zucht, aber auch nicht begeistert. Hinzu kam, dass eine Haltung zweier Tiere im Südamerikahaus nicht mit den Vorschriften des Säugetiergutachtens konform wäre. So wurde im Team beschlossen, keinen zusätzlichen Ameisenbären zu importieren sowie Chiquita abzugeben, sollte sich die Gelegenheit für eine gute Haltung ergeben. Zunächst wurde jedoch ihre Situation im Grünen Zoo selbst verbessert. Im Südamerikahaus, wo sie durch eine Glasscheibe hindurch auch an ihrem Rückzugsort zu beobachten war, wirkte sie gestresst. Es ergab sich die Umzugsmöglichkeit in die vormalige Kranichanlage unterhalb der Kiangs. Hier konnte die Ameisenbärin sich in ihren nicht einsehbaren Stall zurück-



Chiquita lebt jetzt in der Wilhelma in Stuttgart

Foto: Astrid Padberg



Die Roten Pandas (Katzenbären) erhalten eine neue Anlage

Foto: Astrid Padberg

ziehen und wirkte deutlich entspannter. Regelmäßig machte sie morgens und abends Ausflüge durch die Außenanlage. Als aus der Stuttgarter Wilhelma die Anfrage nach einem weiblichen Ameisenbären als Begleittier für ein recht betagtes Weibchen mit seiner Tochter kam, war die Entscheidung schnell gefällt. Damit die Tochter nicht allein zurückbleibt, wenn die Mutter stirbt, wurde eine weitere Bärin gesucht. Die Gelegenheit wurde wahrgenommen, inzwischen ist Chiquita gut in Stuttgart angekommen.

Neues Reich für Katzenbären

Die Roten Pandas, auch Kleine Pandas oder Katzenbären genannt, profitieren von der Abgabe des Großen Ameisenbären. Die beiden fünfeinhalbjährigen Weibchen Uma und Ambu sollen von ihrer derzeitigen Anlage rechts neben dem Kleinkatzenhaus in das bisherige Ameisenbär-Gehege einziehen. Bevor sie jedoch umziehen dürfen, wird umfangreich neugestaltet. Eine 1.250 Quadratmeter große Anlage soll entstehen, die sich die Kleinen Pandas mit den Mandschurenkranichen teilen sollen.

Umfangreiche Bauarbeiten

Der bislang hier vorhandene zwei Meter hohe Maschendrahtzaun wird entfernt. Zur Abgrenzung wird ein etwa 1,30 Meter tiefer Trockengraben angelegt und mit einem Elektro-Weidezaun gesichert. Die Erfahrungen mit dieser unauffälligen Zaunart sind bisher sehr gut; so wird zum Beispiel am kleinen Teich für Enten am Rondell und bei den Brillenpinguinen der gefürchtete Fuchs da-

durch erfolgreich ferngehalten. Die Bereiche des Zauns sollen üppig bepflanzt werden, so dass dieser kaum auffällt. Abseits des befestigten Weges sollen Beobachtungsnischen eingerichtet werden. Durch die freie Sicht und ähnliche Gestaltung soll für die Besucher der Eindruck entstehen, sich in einem Teil der Anlage zu befinden. Außerdem ist ein kleiner Bachlauf geplant. Durch starkes Beschneiden der Esche und der Kastanie im hinteren Bereich ist bereits ein Korridor entstanden, so dass die kletterfreudigen Roten Pandas keine Möglichkeit haben, auf diesem Weg Exkursionen in andere Zoobereiche zu unternehmen. Für genügend Klettermöglichkeiten innerhalb des Geheges wird gesorgt. All diese Umgestaltungen werden kostengünstig durch eigenes Zoo-Personal vorgenommen. Bepflanzt wird die neue Anlage vornehmlich mit breitblättrigem Bambus. Dieser ist schon zum Teil in der Anlage sowie in der Gärtnerei vorhanden. Am Stall müssen nur marginale Änderungen vorgenommen werden.



Die Skulptur „Rufende Kraniche“ soll am neuen Panda-Gehege platziert werden Foto: Barbara Scheer

Naturnahe Haltung

Bambus ist die Lieblingsspeise Roter Pandas. Die Bepflanzung soll daher nicht nur als Dekoration, sondern vielmehr als natürliche Futterquelle dienen. Ob und wie dies funktioniert, wird die Praxis zeigen, Erfahrungen aus anderen Haltungen gibt es bislang dazu offenbar nicht. Viel hängt vom Appetit der Tiere ab. Jedes Tier kann bis zu 1,5 Kilo Bambus am Tag verspeisen. Natürlich bekommen sie zusätzlich auch Gemüse, mal ein hartgekochtes Ei sowie sogenannte Panda-Cakes (Pulver aus gehäckseltem Bambus mit Wasser gemischt und zu einem Kloß geformt).

Belebung für das großflächige Terrain

„Die klassischen Panda-Haltungen sind eher klein; der Zuchtbuchführer im Zoo Rotterdam war von der Größe der Anlage begeistert“, erklärt Kuratorin Silja Herberg. Angetan war dieser auch von der Idee des Grünen Zos Wuppertal, weitere weibliche Tiere aufzunehmen und damit eine eingeschlechtliche Gruppe zu bilden. In anderen europäischen Haltungen gibt es erfolgreiche Nachzuchten, doch häufig wenig Raum für die Tiere, so werden immer wieder Aufnahmeplätze für überzählige Jungtiere gesucht. Mit Uma und Ambu darf momentan nach Europäischem Erhaltungszuchtprogramm nicht gezüchtet werden. Kleine Pandas gehen meist abends und nachts auf Nahrungssuche, während sie den Tag in Astgabeln oder ihrer Schlafbox verschlafen. Eine große Anlage birgt die Gefahr, dass die Tiere von den Menschen nicht gesehen werden, weil sie irgendwo versteckt schlafen. Mehrere Tiere erhöhen die Sichtungschancen. Rote Pandas sind jedoch eher Einzelgänger, die sich nur zur Paarungszeit mit Artgenossen zusammenfinden. In einem großen Gehege können sich die Tiere aus dem Weg gehen. Aus heutiger Sicht sollen maximal vier Kleine Pandas auf die Anlage. Zur Belebung des Geheges sollen nicht nur das ansprechend gestaltete Terrain beitragen, sondern auch die Kraniche. Die Vergesellschaftung passt gut, denn sowohl Kleine Pandas als auch Mandschurenkraniche sind in Ostasien heimisch und beide sind von der Naturschutzunion IUCN als

stark gefährdet (endangered) eingestufte Tierarten. Wie die Kraniche während der Balz – dann springen sie mit ausgebreiteten Flügeln recht hoch – mit dem Elektrozaun zurechtkommen, wird die Zukunft zeigen.

Weitere Änderungen und Ausbauten

Die Schwanengänse, die sich derzeit das Gehege mit den Mandschurenkranichen teilen, sollen auf das Gelände des Schwanenteiches umgesetzt werden. Die derzeitige Katzenbären-Anlage soll mit der früheren Schnee-Eulenanlage verbunden und für die Haltung von Schopfkarakaras vorbereitet werden. Diese südamerikanischen Greifvögel werden zurzeit hinter

den Kulissen gehalten. Der Grüne Zoo Wuppertal nutzt also auch in der aktuellen Situation die Zeit für kreative Veränderungen und die Umsetzung neuer Ideen.

Astrid Padberg



Mandschurenkranich

Foto: Dr. Alexander Sliwa



www.pohli.de
pohli
Partner für Packungen



August Pohli GmbH & Co. KG Hölker Feld 10-12 42279 Wuppertal
info@pohli.de www.pohli.de Tel: +49 (0)202 648 24-0 Fax: +49 (0)202 648 24-24

Öffentlichkeitsarbeit in Pandemiezeiten

Informationen aus dem geschlossenen Zoo sind gefragt

Die meisten zoologischen Einrichtungen waren seit November des vergangenen Jahres geschlossen, von Ausnahmen in einigen Bundesländern abgesehen. Auch der Grüne Zoo Wuppertal wartete lange darauf, bis er seine Tore am 8. März endlich wieder öffnen durfte. Viele Zoofreundinnen und Zoofreunde, Jahreskartenbesitzer und Vereinsmitglieder warteten ebenfalls sehnsüchtig darauf und freuten sich über jede Information, die sie aus dem Zoo und dem Zoo-Verein erhalten konnten. Denn auch wenn das Leben in der Geschäftsstelle des Vereins nur auf Sparflamme brennen konnte – im Zoo selbst ging das Leben unverändert weiter. Es wurden Jungtiere geboren, Anlagen weiter geplant und umgebaut, Tiere an andere Zoos abgegeben und neue aufgenommen. Und da auch der Tod zum Leben gehört, mussten wir uns auch aus der Ferne von verstorbenen Tierpersönlichkeiten verabschieden. Umso wichtiger war es da, auf ganz verschiedenen Kanälen Neues aus dem Zoo zu erfahren und weiter einen Einblick in sein tägliches Leben zu erhalten. Der Belegschaft des Zoos, insbesondere denen in der Öffentlichkeitsarbeit, kommt daher in solchen Zeiten eine besondere Aufgabe zu – so viel wie möglich über das Leben im Zoo zu berichten. Neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Direktion übernimmt diese Arbeit im Grünen Zoo Wuppertal vor allem das Team Öffentlichkeitsarbeit, das aus den engagierten Damen Maria Spätling und Jennifer Franic sowie dem Leiter der Öffentlichkeitsarbeit Andreas Haeser-Kalthoff besteht. Sie überlegen,



Dank vieler Filme konnte der Grüne Zoo „vom Sofa aus“ besucht werden Screenshot: Webseite des Grünen Zoos

wo es gerade Interessantes zu berichten gibt, welche Themen zurzeit besonders spannend sind und über welche Wege dies vermittelt werden kann.

Viele Medien werden genutzt

Neben den Berichten im Internet, zum Beispiel bei facebook, twitter oder youtube müssen ja auch Menschen informiert werden, die keinen Zugang über diese Kanäle haben. Es bieten sich dafür auch die lokalen Printmedien, Radio Wuppertal und die Lokalzeit des WDR an, die immer gerne über aktuelle Neuigkeiten aus dem geschlossenen Zoo berichtet haben. Mitunter erhält der Grüne Zoo auch noch weitere professionelle Unterstützung von außen. So entstand zum Beispiel ein 360-Grad-Rundgang durch Aralandia, der von dem Profi-Filmer Tobias Sieben (360° Foto- und Videografie) ohne Kosten für Zoo oder Zoo-Verein erstellt wurde. Seine Lebensgefährtin Susann Lorenz, Tierpflegerin im

Vogelhaus des Wuppertaler Zoos, führt in dem Video, das auf der Webseite des Zoos sowie auch auf youtube auf Deutsch und Englisch abrufbar ist, kundig und mit interessanten Ausführungen durch die neue Anlage. Dazu kommen Videoberichte von Zoos.media, einem Webportal, das regelmäßig Berichte aus verschiedenen Zoos veröffentlicht, oder die wunderbaren Live-Übertragung aus dem Elefantenhaus durch die Wuppertaler Firma Riedel im ersten Lockdown. Auf diesem Weg konnte sogar eine Elefantengeburt live im Internet miterlebt werden.

Ehrenamtliche Unterstützung erhält die Öffentlichkeitsarbeit auch durch Mitglieder des Zoo-Vereins, zum Beispiel von Claudia Philipp, die regelmäßig Fotos und Filme liefert und Berichte für die sozialen Netzwerke verfasst. Die Rückmeldungen im Internet und von vielen Zoo-Vereinsmitgliedern zeigen, dass die Berichte mit großer Freude verfolgt werden – ein Ersatz für einen echten Zoobesuch ist es aber halt dennoch nicht. Auch der Zoo-Verein nutzt die gleichen Medien, um über Neues aus dem Verein zu berichten, wie zum Beispiel von besonderen Tier-Paten und weiter steigenden Mitgliederzahlen. Ein besonderes Experiment war die im November erstmals digital durchgeführte Mitgliederversammlung. Der Aufwand war zwar beträchtlich, das Ergebnis sowohl, was die Anzahl der Teilnehmer als auch die Qualität anging, nach vielen Rückmeldungen aber sehr zufriedenstellend. Allen hier so überaus Engagierten im Grünen Zoo und außerhalb danken wir herzlich dafür!



Der WDR berichtete von der Wiedereröffnung des Grünen Zoos Screenshot: Hier und heute, WDR-Mediathek

Bruno Hensel

Unterstützung für das Hirscheberprojekt der ZGAP

Seit 2019 unterstützt der Zoo-Verein Wuppertal ein Projekt der ZGAP (Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationschutz e.V.) zum Erhalt der Hirscheberpopulation im Nantu-Regenwald auf der indonesischen Insel Sulawesi. Für drei Jahre wurden jeweils 3.000 Euro für dieses wichtige Schutzprojekt zugesagt. Hirscheber sind auf der Roten Liste bedrohter Arten als gefährdet (vulnerable) eingetragen. Sie kommen nur in Indonesien auf Sulawesi und einigen kleineren Inseln vor. Durch Holzeinschlag und Brandrodungen, illegale Goldschürfungen sowie durch Jagd ist die Population in freier Wildbahn stark zurückgegangen. Der Nantu-Regenwald ist mit einer Größe von 62.000 Hektar eines der wenigen unberührten Waldgebiete Sulawesis. Die ZGAP finanziert nicht nur einen Ranger, um Hirscheber und andere Tiere vor Wilderei zu schützen, sondern setzt vielmehr ihren Fokus auf Aufklärung und Mitarbeit der örtlichen Bevölkerung. So finden Exkursionen mit Studierenden und SchülerInnen umliegender Schulen statt. Über die Förderung von wissenschaftlichen Studien werden neue Erkenntnisse zum Arten- und Naturschutz gewonnen. Insgesamt wird die Situation aufgrund der intensiven Schutzmaßnahmen als relativ gut eingeschätzt. Es ist jedoch erforderlich, diese dauerhaft aufrechtzuhalten. Der Name Babirusa kommt von „Babi“, das bedeutet „Schwein“, und „Rusa“, das steht für „Hirsch“. Diesen Namen haben die Hirscheber vor allem den markanten Hauern der männlichen Schweine zu verdanken. Sie wachsen eindrucksvoll aus der Rüsseldecke des Oberkiefers und seitlich aus dem Unterkiefer. Bei den weiblichen Hirschebern sind die Hauer nicht ganz so imposant. Die Nachzucht der Hirscheber ist eine echte Seltenheit und gelingt auch in Indonesien unter menschlicher Obhut kaum. Nach jahrelangem Warten konnte sich der Grüne Zoo Wuppertal im August 2019 endlich über die Geburt eines Jungtieres freuen. Inzwischen ist Palu zu einem forschenden jungen Eber herangewachsen. Ein 2020 geborenes Jungtier wurde leider tot im Stall aufgefunden. Anfang März 2021 gab es erneut Nachwuchs, über den an anderer Stelle in diesem Heft berichtet wird.

Astrid Padberg



Hirscheber im Nantu-Regenwald

Foto: Michel Gunther, SOS

Über die aktuelle Situation beim Hirscheber-Schutzprojekt schreibt Dr. Arne Schulze, Geschäftsführer der ZGAP, im November 2020:

„Im Gegensatz zu anderen unserer Projekte, halten sich die negativen Auswirkungen der Pandemie in Nantu in Grenzen. Dies liegt vor allem am glücklichen Umstand, dass die Wissenschaftler und auch die übrigen Teammitglieder alle vor Ort leben und damit weiter Zugang zu den Projektgebieten haben. Dies verringert die ansonsten vielerorts vorherrschende

Gefahr von illegalen Aktivitäten. Die notwendigen Patrouillen (Teil unserer Förderung) werden weiter 24/7 durchgeführt. Die Umweltbildung ist derzeit nur sehr eingeschränkt möglich, aber auch hier werden gerade Lösungskonzepte erarbeitet und sollen uns bald vorliegen. Erfreulich ist auch die Entwicklung, dass derzeit an einer Erweiterung des Schutzgebietes um weitere knapp 62 km² gearbeitet wird, um damit das Hirscheberhabitat (und damit die Kernschutzzone) noch mehr erweitern zu können.“



Leben.
Mit
Freude.
Sicher.



Angebote für Senioren und Pflegebedürftige

- Seniorentreffs
- Pflege und Hilfe zu Hause
- Tagespflege
- Demenzgruppen
- Service-Wohnen
- Kurzzeitpflege

Caritas-Altenzentren

- Augustinusstift
- Paul-Hanisch-Haus
- St. Suitbertus

Info-Telefon 0202 3890389
www.caritas-wsg.de

Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V.

Dienstbeginn im Lockdown

Dr. Dominik Fischer ist neuer Kurator im Grünen Zoo

Seit dem 1. Dezember 2020 verstärkt der 38-jährige Tiermediziner Dr. Dominik Fischer das Team im Grünen Zoo Wuppertal als Kurator für Forschung und Vögel, Amphibien, Reptilien und Fische (Avitarium). Trotz des Lockdowns und der damit verbundenen Einschränkungen fühlte sich Dominik Fischer von Beginn an herzlich aufgenommen – auch wenn er viele Gesichter bislang nur mit Mundschutz kennt. Das ganze Team ist sehr offen und die Atmosphäre sehr angenehm. Neben Präsenztagen nutzt er auch die Möglichkeit im Homeoffice zu arbeiten. Der promovierte Tierarzt wählt sich dazu mit seinem Laptop im heimischen WLAN in Leverkusen in das Netzwerk der Stadt Wuppertal ein. An solchen Tagen arbeitet er beispielsweise an Veröffentlichungen für Fachzeitschriften oder mikroskopiert Proben und wertet diese aus. Konferenzen finden aktuell corona-konform als Videochat statt. Im Grünen Zoo Wuppertal gefällt ihm besonders die Philosophie „Mehr Platz für weniger Tiere“ mit dem Fokus auf bedrohte Arten, die nicht zwangsläufig Publikumsmagneten sein müssen.

Kindheit in Hellenthal

Mit Tieren, insbesondere mit Vögeln, kam Dominik Fischer schon in frühester Kindheit in Kontakt – sein Vater führt die „Greifvogelstation & Wildfreigehege Hellenthal“. So verwundert auch nicht sein erstes Haustier – ein Turmfalke, den er bereits im Alter von vier Jahren trainierte. Der Gedanke Tiermedizin zu studieren, kam allerdings erst etwas später, ist aber auch mit einem tragischen Zwischenfall im Wildpark verbunden. Ein junger Steinadler versuchte auf einem Sikahirsch zu landen, das Tier erschrak, der Vogel stürzte herunter und wurde von den Hufen des Hirsches lebensgefährlich verletzt. Der nächste Tierarzt war nicht vogelkundig und konnte dem Adler nicht helfen. Das Tier verstarb. „Wenn das kein anderer kann, dann muss ich das eben selber machen“, resümierte er schon als kleiner Junge. Fischer half gerne im elterlichen Betrieb und sammelte wertvolle Erfahrungen in Aufzucht, Haltung und Training diverser



Dominik Fischer mit Wüstenbussard Norma

Foto: Archiv Dominik Fischer

Greifvögel und Eulen. Als er schließlich seinen Zivildienst beim Rettungsdienst absolvierte, interessierte ihn das Medizinische und so manifestierte sich der Wunsch, ein Studium der Tiermedizin aufzunehmen.

Ausbildung und praktische Erfahrung

Der Neu-Kurator des Grünen Zoos studierte Tiermedizin an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und arbeitete dort in verschiedenen Tierkliniken. Nach dem Studium wechselte er an die Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische der Universität Gießen. Er promovierte über Aspergillose (durch Schimmelpilze hervorgerufene Atemwegsinfektion) bei Großfalken und führte verschiedene nationale und internationale Projekte zur Infektionsmedizin und zur assistierten Reproduktion bei Vögeln und Reptilien durch. Dabei hatte er es mit seltenen Papageien wie Königsamazonen, Spixaras und Kakapos sowie mit den stärksten Adlern der Welt, den südamerikanischen Harpyien zu tun. Über elf Jahre war er vor allem im klinischen-operativen Bereich als Oberarzt tätig und spezialisierte sich zum Fachtierarzt für Vögel, für Reptilien und für Zoo- und Gehegetiere sowie zum europäischen Fachtierarzt (European Diplomate) für Wildtiere. Er behandelte und operierte neben Reptilien, Amphibien und Fi-

schen, vor allem Vögel, darunter viele Beizvögel (abgerichtet zur Jagd) sowie Wildvögel aus Auffang- und Pflegestationen. Aktuell arbeitet er noch an einer englischen Doktorarbeit (PhD) und will später habilitieren, um selbst Doktorarbeiten vergeben und betreuen zu dürfen. Auch wenn sein Hauptaugenmerk jetzt auf seinen neuen Aufgaben als Kurator liegt, ist er gerne auch bereit, die Tierärztinnen bei Bedarf zu unterstützen.

Mit großer Freude bei der Arbeit

Aralandia findet er total spannend, entspricht das Projekt doch genau seinem Metier. Pudus, Flamingos, Sonnensittichen und Hyazinth-Aras sind bereits eingezogen. Wenn die Formalitäten geklärt sind, kommt noch ein Ara aus Rotterdam. Dann ist die Truppe bis auf die streng geschützten Lear-Aras vorerst komplett. Auch wenn die Voliere schon steht und bezogen wurde, nehmen Betrieb und Planung rund um Aralandia immer noch viel Zeit in Anspruch. Derzeit steht Fischer im virtuellen Austausch mit brasilianischen Kollegen. Ziel ist die Unterstützung eines Wiederansiedlungsprojektes für Lear-Aras in Brasilien. Die stark vom Aussterben bedrohten Lear-Aras sollen sich in Aralandia verpaaren und Junge großziehen. Da der Kurator über umfangreiche Erfahrungen mit der assistierten Reproduktion (künstliche Besamung) verfügt, könnte er im

Bedarfsfall unterstützend eingreifen, um den Zuchterfolg zu erhöhen. Neben Aralandia ist er auch bei der Planung der Innenanlage von Pulau Buton involviert und ist begeistert von der Energieeffizienz und Nachhaltigkeit der Anlage – sowohl bezogen auf das Gebäude an sich als auch auf den Tierbestand.

Kurator aus Leidenschaft

Die Bereiche Forschung, Wissenschaft und Artenschutz sind Dominik Fischer besonders wichtig. Die Stelle als Kurator im Grünen Zoo reizte ihn, weil er wissenschaftliche Arbeit mit der Praxis verbinden kann. Er interessiert sich sehr für klinisch relevante Forschung wie das Verbessern der klinischen Diagnostik und von OP-Techniken oder das Erproben von Impfstoffen. Der Gewinn für das Tier steht dabei stets im Vordergrund. „Zoos müssen ihren Beitrag zum Artenschutz leisten, Projekte durchführen, aufklären und eine solide Basis schaffen. Schön wäre es, wenn Leute, die über Artenschutz sprechen, direkt an Wuppertal denken“, wünscht sich der Kurator. „Projekte zur Arterhaltung müssen nicht immer weit weg sein, sondern können manchmal direkt vor der eigenen Haustür beginnen. Wie aktuell im Kampf gegen den als »Salamanderfresser« bekannten Pilz *Batrachochytrium salamandrivorans*, der auch im Bergischen wütet.“

Auch in seiner Freizeit spielen Vögel eine große Rolle

Privat hegt und pflegt Dominik Fischer seinen Wüstenbussard Norma. Der Greifvogel sollte 2009 in Hellenthal abgegeben werden, weil sich ihre frühere Besitzerin aus gesundheitlichen Gründen nicht weiter um Norma kümmern konnte. Da sie aber zur Jagd eingesetzt wurde, bestand die Gefahr, dass sie die anderen Vögel des Wildparks jagen könnte. Also landete Norma buchstäblich bei Fischer privat. Mittlerweile beißt (jagt) auch seine Frau Luisa mit einem Wüstenbussard, ein adultes Jungtier von Norma, so dass sie gemeinsam Ausflüge in ein nahegelegenes Jagdrevier unternehmen können.

Andrea Bürger



Dominik Fischer (links) bei der Arbeit im Feld beim Kakapo-Projekt

Foto: Prof. Michael Lierz

AH Dirk Hünninghaus®

**HABEN SIE
SCHIMMEL IM
KELLER?**



WIR LÖSEN DAS PROBLEM!

SCHNELL, ZUVERLÄSSIG, DAUERHAFT

HOTLINE: 0202 - 78 55 20

WWW.HUENNINGHAUS.COM

BESTES HANDWERK GEPRÜFTE QUALITÄT



45
JAHRE
ERFAHRUNG

35 Jahre in Bewegung

Das Zoopädagogische Zentrum im Grünen Zoo Wuppertal

Das Jahr 2020, das Jahr der beginnenden Corona-Pandemie, war auch für das Zoopädagogische Zentrum (ZPZ) ein besonderes. Die verschiedenen Phasen der Zooschließung, späterer Wiedereröffnung, dann erneuter Zooschließung führten in der Hummelschule und Zooschule zu vielen Umbuchungen und Absagen, auch wegen der Planungsunsicherheit an den Kindergärten und Schulen. Schlussendlich zeigt die Bilanz, dass 2020 lediglich sechs Vorschulgruppen die Hummelschule und 36 Schulklassen die Zooschule besucht haben.

Und das in einem Jubiläumsjahr, in dem eigentlich hätte gefeiert werden sollen. Im Jahr 1985 wurde das Zooschulgebäude, finanziert vom Zoo-Verein, feierlich eröffnet. Die Bildungsarbeit mit Kindern aller Altersstufen hatte allerdings bereits zuvor begonnen. Ende 1985 verfügte die Zooschule nicht nur über das Gebäude, sondern es wurden auch vier Lehrkräfte mit insgesamt 29 Wochenstunden für die pädagogische Arbeit mit den Kindern im Zoo abgeordnet. Die Arbeit mit den Vorschulkindern begann ebenfalls bereits in dieser Zeit, lag dann aber einige Jahre brach, bis sie 1998 wieder aufgenommen und seitdem kontinuierlich fortgesetzt wurde.

Seit 35 Jahren gibt es viel Bewegung im Zoopädagogischen Zentrum – und das ist in mehrfachem Sinn zu verste-



Unterricht in der Zooschule

Foto: Zoopädagogisches Zentrum

hen. Nicht nur, dass nahezu unzählige Schul- und Vorschulkinder hier ihren von Zoopädagog/-innen geführten Zoo-besuch begannen, sondern Bewegung gab es auch in den Inhalten und Themen sowie beim Lehrpersonal, das im Verlaufe der vielen Jahre wechselte.

Freundliche Atmosphäre in der Zooschule

Schon länger besteht im Team der Wunsch, durch eine Instandsetzung der Räumlichkeiten für frische Ausstrahlung und zeitgemäße Ausstattung zu sorgen. Dazu gehört beispielsweise ein festinstallierter Beamer, der schnell einsatzbereit ist und im Unterricht nach Bedarf genutzt werden kann. Dieser wird ebenfalls für die Veranstaltungen von Zoo-Verein und Zooleitung benö-

tigt. Die Installation des Beamers und die Instandsetzung der Räumlichkeiten wurden für das Jahr 2020 erhofft und sollen nun im ersten Quartal 2021 erfolgen. Der Wunsch nach neuen Sitzmöbeln im Unterrichtsraum wurde zugunsten der Weiternutzung von gebrauchten Möbeln der Gesamtschule Barmen verschoben. Mit Hilfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Gärtnerei und dem Handwerksbereich wurde dieser Austausch noch im vergangenen Herbst realisiert. Und so erwartet die Schüler/-innen und Gäste der Zooschule demnächst ein freundlich wirkendes Mobiliar in einem renovierten Raum.

Was aber passiert alles in diesem Raum? Die Gruppen erhalten hier eine Einführung in das von ihnen gewählte Thema. Anschließend werden die zum Thema passenden Zootiere an ihren Gehegen besucht. Da das selbstständige Beobachten und Erforschen zunächst ein- und angeleitet werden muss, bietet der Raum die notwendige Ruhe und auch die passenden Materialien. Für die Motivation der Schüler/-innen spielt auch die Gestaltung des Raumes mit den zahlreichen Exponaten und Postern eine große Rolle. Das Thema Artenschutz drängt sich angesichts der Präparate auf. Biodiversität und Zootierhaltung sind weitere Themen, die bei jeder Gruppe eine Rolle spielen und alters- sowie themengemäß eingebracht werden. Der neue Beamer wird es in Zukunft erlauben, auch in bewegten Bildern Lebensräume oder spezifische Verhaltensweisen von Tieren zu zeigen



Die Hummelschule für Vorschulgruppen

Foto: Barbara Scheer

und so auf die Beobachtung an den Gehegen vorzubereiten. Für den Besuch der Zoo- oder Hummelschule melden sich die Pädagoginnen und Pädagogen mit ihren Gruppen sowie dem thematischen Wunsch an. Gerne wird auch die Beratung durch die Mitarbeitenden des ZPZ angenommen, die in der Sprechstundenzeit mittags telefonisch oder per Mail möglich ist. In solch einer Beratung werden die Wünsche und Möglichkeiten ausgelotet sowie die didaktische Umsetzung besprochen. Während in früheren Jahren die Themen der Biologie klassisch abgegrenzt und hauptsächlich angefragt wurden, öffnet sich an vielen Schulen im Sinne der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) das Themenspektrum. Fächerübergreifende Inhalte, offene pädagogische Konzepte und globales Lernen spielen eine größere Rolle und passen gut zum Angebotsspektrum des ZPZ. Komplexe Themen wie Klimawandel, Biodiversität oder Artenschutz können mit Hilfe der Tierarten konkretisiert werden.

Die Hummelschule – Lernen für die Jüngsten

In die Hummelschule kommen die Vorschulgruppen, also 5- und 6-Jährige, der Kindergärten und Kindertagesstätten. Dabei sind es nicht nur Wuppertaler Einrichtungen, sondern auch die aus den Nachbarstädten, die das Angebot der Hummelschule nutzen. Die Gruppen sind unterschiedlich groß, meistens 10 bis 12 Kinder mit zwei Betreuungspersonen.

Wie bei den Zooschulgruppen auch, wählen die Erzieherinnen und Erzieher im Vorfeld ein Thema aus, zum Beispiel „Weshalb hat der Elefant einen Rüssel?“. Neben den Elefanten stehen häufig auch die Affen, Pinguine oder Tierkinder im Vordergrund eines solchen Zoobesuchs. In der Hummelschule erfahren die Kinder in altersgerechter Form viel über die Tiere des Zoos, ihre wichtigsten Merkmale und ihre Bedürfnisse, passend zum gewählten Thema. Dies geschieht spielerisch etwa mit Hilfe von Spieltieren



Ein Elefantenfuß gehört zum Material in der Zooschule
Foto: Laura Polke

oder eines Puzzles, aber auch durch den Einsatz unterschiedlicher natürlicher Materialien wie Fellstücken oder Zähnen. Beim anschließenden Zoorundgang und Aufenthalt am entsprechenden Gehege wird dieses Wissen vertieft, indem die Kinder zur Beobachtung angeregt und ihre Fragen kindgerecht beantwortet werden. Für die Kinder ist ein Besuch

Viel Hecke gegen große Hitze



Landschaftsbau
Dachgärten
Fassadengärten
Innenraum-
begrünung
Grün-Service

Europas größte Grünfassade –
die Hainbuchenhecken des
KöBogen II in Düsseldorf –
leistet als grüne Wand einen
wichtigen Beitrag gegen die
Überhitzung der Innenstädte.

Mit 30.000 Pflanzen bestückte Leonhards die Fassade, deren ökologischer Nutzen dem von rund 80 ausgewachsenen Laubbäumen entspricht. Die Pflanzen reinigen und befeuchten durch Verdunstung die trockene Luft, wodurch ein Kühleffekt erzielt wird.

Wir freuen uns, dass wir dieses bedeutende Projekt umsetzen durften und mit unserem Grün-Service auch pflegen. All das geht nur mit einem guten Team! Haben Sie Interesse bei uns und unseren spannenden Aufgaben mitzuarbeiten? Offene Stellenangebote finden Sie unter leonhards.de.

Jakob Leonhards Söhne GmbH & Co. KG · Düsseldorfer Straße 255
42327 Wuppertal · 02 02 -2 71 400 · www.leonhards.de

seit 1886
Leonhards
Ihr Landschaftsgärtner

der Hummelschule immer ein Highlight, für einige von ihnen ist es der erste Besuch in einem Zoo. Fast alle Kinder dieser Altersstufe kommen hoch motiviert und nehmen aktiv und mit strahlenden Augen teil.

2019 haben 63 Gruppen die Hummelschule besucht, davon 41 Wuppertaler Kitas und 22 auswärtige. 2020 waren die Zahlen pandemiebedingt deutlich schlechter. Doch für das Jahr 2021 haben sich schon wieder viele Kitas angemeldet und es bleibt zu hoffen, dass die Hummelschule recht bald wieder öffnen kann.

Grundschulen sind häufig zu Gast in der Zooschule

Die meisten Termine in der Zooschule werden von den Grundschulen angefragt. Von diesen kommt die überwiegende Anzahl aus Wuppertal, aber auch die Lehrkräfte aus den umliegenden Städten nutzen das Angebot. Bei der inhaltlichen Gestaltung bilden die Lehrpläne und Richtlinien der Grundschulen



Unterricht zum Begreifen in der Zooschule

Foto: Zoopädagogisches Zentrum

die Grundlage. Dabei ist der Besuch der Zooschule hauptsächlich dem Sachunterricht zuzuordnen, kann aber auch durch fächerübergreifende Aspekte in anderen Themenfeldern verankert werden. In der Regel wird der Zooschulbesuch genutzt, um eine Tierart intensiver kennenzulernen. Die Elefanten sind auch in dieser Altersstufe das meistgewählte Thema. Sie bieten den großen Vorteil der ständigen Beobachtungsmöglichkeit unabhängig von der Tages- oder Jahreszeit.

Durch ihre Größe und Aktivität – auch durch die Gruppenstruktur mit Jungtieren – beeindrucken sie die Kinder nicht nur, sondern ermöglichen ihnen vielfältige Beobachtungen und veranlassen zu Fragen, die von den Zoopädagoginnen und -pädagogen entsprechend beantwortet und weiterführend genutzt werden können. Die Einstimmung und Vorbereitung auf den Gang in den Zoo erfolgt in den Räumlichkeiten der Zooschule. Hier ist die Gelegenheit, auf die Institution

- Güterkraftverkehr
- Logistik
- Sammelverkehr
- Lagerung
- Distribution

BERGMANN
SPEDITION

BERGMANN GmbH & Co. KG SPEDITION • Otto-Hahn-Str. 21 • 42369 Wuppertal
Fon: +49 (0) 202 / 2 46 41 - 0 • Fax: +49 (0) 202 / 2 46 41 - 30
service@bergmann-spedition.de • www.bergmann-spedition.de • www.vtl.de

Die Spedition wurde 1931 von Emil Bergmann, dem Großvater des heutigen Geschäftsführers, mitten in Ronsdorf gegründet und Ende der 70er-Jahre in die Otto-Hahn-Str. verlegt. Der Aktionsradius der Bergmann-Flotte beschränkte sich zunächst auf Nordhessen und das Bergische Land, weitete sich aber später auf ganz Deutschland aus. Heute vereint die Firma Bergmann die Vorzüge eines mittelständischen Betriebes mit dem Leistungsspektrum einer Großspedition. Über die VTL ist Bergmann in der Lage, termingerecht in weite Teile Europas zu transportieren.



VTL

Zoo und ihre Aufgaben einzugehen, aber ebenso mit Hilfe der Präparate und dem Bildmaterial die gewählte Tierart einzuführen. Merkmale und Besonderheiten werden nicht nur besprochen, sondern im wahrsten Sinne des Wortes „begriffen“. Der meist sehr unterschiedliche Kenntnisstand der Kinder wird angeglichen, bevor anschließend die Tiere an ihren Gehegen besucht werden. Dort können die Kinder selbst erleben, dass die grauen Riesen nicht wie im Film „Das Dschungelbuch“ lautstark durch die Gegend stampfen. Sie schließen die Augen und nutzen ihr Gehör, um den Elefanten zu lauschen, und ihre Nase, um den Elefantengeruch wahrzunehmen. Durch gezielte Beobachtungsaufträge, aber auch durch selbstständige Arbeitsphasen erkennen die Kinder beispielsweise, dass Elefanten nicht durch den Rüssel trinken, wie sie ihre Haut pflegen oder wie sie miteinander spielen. Diese Entdeckungen und Erfahrungen machen nicht nur Kinder aus Grundschulklassen gern, sondern auch Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf.

Die Arbeit mit der Sekundarstufe I

Die Sekundarstufe I umfasst die Klassen 5 bis 10 aller Schulformen. Auch in dieser Stufe ist der Unterricht an die Richtlinien der einzelnen Schulformen und schulinternen Lehrpläne angepasst. Aus diesem Grund und aus entwicklungspsychologischen Gründen findet der Besuch der Zooschule schwerpunktmäßig in den Klassen 5 und 6 sowie in Klasse 10 statt. Während in den unteren Jahrgängen Themen wie Anpassung an extreme Lebensräume oder Wildtiere im Vergleich zu Haustieren auf dem Plan stehen, ist es in Klasse 10 die Evolution. Dies gilt besonders für die Anlehnung an den Biologieunterricht. In anderen Fachbereichen, beispielsweise in Religion, Ethik oder Geografie, werden auch Themen wie Artenschutz, Biodiversität, Klimawandel und Tierhaltung oder auch Berufsbilder/Berufsvorbereitung angefragt. Nach der Einführung in der Zooschule, wobei die Vermittlung theoretischer Hintergründe auch hier mit Hilfe der vielfältig vorhandenen Exponate, wie z.B. Fellen, Hörnern, Zähnen, etc. erfolgt, begleitet ein/eine Zoopädagog/-in

die Klasse an das entsprechende Gehege, vor dem Aufgaben zu bearbeiten sind. Manchmal erfordert das Thema auch einen Rundgang zu verschiedenen Tierarten. Nachdem die Mädchen und Jungen die gestellten Aufgaben bearbeitet haben, erfolgt eine Zusammenfassung oder Ergebnissicherung vor Ort oder in der Zooschule. Wünschen Lehrkräfte Material für die Vertiefung oder Weiterarbeit in der Schule, wird dies von der Zooschule zur Verfügung gestellt.

Die Oberstufe kommt seltener in die Zooschule

Der Zeitdruck an den Schulen führte dazu, dass die Zooschulbesuche der Oberstufen seltener geworden sind. Umso mehr freut sich das Zooschulteam, wenn diese Gruppen trotzdem kommen und erfahren, wie sich die geforderten Kompetenzen der Kernlehrpläne mit dem Erleben der Tiere koppeln lassen und so eine besondere Lernsituation das Zeitargument aufwiegt. Mit Henning Jaene, dem neuen Zooschulpädagogen für die Sekundarstufe II, kann die bisher von Ines Stange er-

DIE GLÜCKSBRINGER VON DER EBV

BEI UNSEREN WOHNUNGEN
KÖNNEN SIE SICH AUF
KORREKTE NEBENKOSTEN-
ABRECHNUNGEN VERLASSEN.

Eisenbahn-Bauverein Elberfeld e. G.
[0202] 73941-0 ebv-wuppertal.de

ebv[®]
MIETEN. WOHNEN. GLÜCKLICH.

folgreich intensivierte Arbeit ausgeweitet werden. Wichtig ist es auch hier, immer den Veränderungen an den Schulen, den Lehrplänen, aber auch der landesweiten Bildungsausrichtung Rechnung zu tragen und eigene Impulse hinzuzufügen, so dass für die Lernenden ein passendes Angebot bereit steht. Zielführend ist dabei eine genaue Absprache mit den unterrichtenden Lehrkräften. Ein beliebtes und gut vereinbares Inhaltsfeld stellt dabei die Evolution dar. Im Zooschulunterricht werden dabei zum Beispiel Anpassungstendenzen der Primaten besprochen, morphologische Unterschiede anhand von Schädelabgüssen und Grafiken erarbeitet und natürlich am Gehege selbst der Vergleich zwischen Menschenaffe und Mensch gezogen. Ein weiterer Themenschwerpunkt im Bereich Evolution ist die Betrachtung von Sozialsystemen verschiedener Tierarten unter dem Aspekt der Fitnessmaximierung. Neben einer theoretischen Einführung zur Entstehung von Sozial- und Verhaltensstrukturen bieten sich je nach Zeitumfang und Vorwissen der Lerngruppe verschiedene Vorgehensweisen für die Arbeit am Gehege an. Beispielsweise können Sozialkonstellationen und

Gruppendynamiken am Gehege von den Jugendlichen beobachtet und zugeordnet werden. Im Anschluss erfolgt ein weiterer Theorieteil, in dem die Beobachtungen ausgewertet und durch Fachwissen vertieft werden. Neben dem Themenfeld der Evolution lassen sich beispielsweise anhand der im Zoo gehaltenen Pinguinarten anschaulich die tiergeografischen Regeln vermitteln und die Artenkenntnis erweitern. Aktuell wird an neuen Inhalten und Materialien für den Tierbereich des Avitariums gearbeitet. Hierfür rücken die Anpasstheiten von Organismen an einen Lebensraum und das Vorkommen von Bioindikatoren in den Fokus. Beobachtungen sollen dabei mit Hilfe von Diagrammen, Messergebnissen und Gesprächen mit Tierpflegern unterstützt werden.

Fortbildung, Veranstaltungen und Kooperationen

Durch die Einschränkungen im Jahr der Pandemie waren viele der sonstigen Aktivitäten des ZPZ 2020 nicht möglich. So gab es weder für Lehrkräfte noch für Erzieherinnen und Erzieher Fortbildungen, ebenso fanden die verschiedenen Veran-

staltungen, bei denen das ZPZ sonst mit einem Stand beteiligt ist, nicht statt. Auch die Zusammenarbeit mit den Kooperationschulen war quasi auf Null runtergefahren. Ebenso musste die alle zwei Jahre angebotene Tagung des Verbands der Zoopädagogen, in dem die meisten der im ZPZ Mitarbeitenden organisiert sind, verschoben werden. Bewegung gab es aber dennoch im vergangenen Jahr. So konnte Henning Jaene als neuer Zooschulkollege begrüßt werden, Arbeitsblätter und Power-Point-Präsentationen konnten neu erstellt oder überarbeitet werden, die Instandsetzung der Räumlichkeiten wurde geplant, neue Projekte wurden konzipiert und manchmal war auch Zeit zum Aufräumen – denn Bewegung braucht auch Platz für das Neue. Jetzt freut sich das Team sehr auf die renovierten Räumlichkeiten, die neue Technik und vor allem darauf, dass irgendwann in diesem Jahr wieder richtig viel Bewegung stattfindet – und zwar durch die Kinder, die Schülerinnen und Schüler, die mit uns gemeinsam im Grünen Zoo Wuppertal so viel zu lernen und zu entdecken haben.

Das Team der Zooschule



Mit unserem gesellschaftlichen Engagement tragen wir zur Verbesserung der Lebensqualität in Wuppertal bei. Wissbegierige und neugierige Kinder und Jugendliche haben viele Fragen und erwarten Antworten. Bayer hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit attraktiven Angeboten junge Menschen spielerisch an die Wissenschaft heranzuführen.

SCHAUEN SIE DOCH MAL VORBEI:



Erleben

Das Team des Zoopädagogischen Zentrums stellt sich vor



Nina Hüllenkremer

... kam durch ein Praktikum im Rahmen ihres Lehramtsstudiums im Jahr 2006 an die Zooschule, wo sie zunächst zwei Jahre ehrenamtlich mitwirkte, bevor sie begann Zoomobilfahrten und Führungen im Freizeitbereich durchzuführen. Seit 2014 ist sie für einen Tag pro Woche von ihrer Stammschule, der Ulle-Hees-Schule, Schule für Kranke, an die Zooschule abgeordnet. Überwiegend unterrichtet sie die Förderschul- und Grundschulklassen.



Henning Jaene

... arbeitet seit neun Jahren als Oberstufenlehrer für Biologie und Deutsch am Wilhelm Dörpfeld Gymnasium in Wuppertal. Schon lange werden an seiner Schule auch Tiere gepflegt. Die Arbeit mit den Tieren und die Begegnung mit den Schülerinnen und Schülern in diesem Kontext bereiten ihm große Freude. Seit Beginn des Schuljahres 20/21 hat er die Abordnung für einen Tag in der Woche an die Zooschule. Er wird demnächst donnerstags dort anzutreffen sein.



Angelika Lanko

... ist die für den Mittwoch zuständige Kollegin. Für diesen Wochentag ist sie seit 2001 von der Sophie-Scholl-Gesamtschule in Remscheid abgeordnet. Ihr Schwerpunkt liegt auf dem Unterrichten von Klassen der Sekundarstufe I, gerne arbeitet sie aber auch mit Kindern mit Förderbedarf. Darüber hinaus bietet sie seit vielen Jahren Führungen im Freizeitbereich an.



Sabine Simon

... unterrichtete bis zum Jahr 2014 an einer Wuppertaler Hauptschule bevor sie durch ihre damalige Kollegin und frühere Leiterin der Zooschule, Ina Schürer, auf die vakante Besetzung der Hummelschule aufmerksam wurde. Nach einer kurzen Einarbeitungsphase ist sie seitdem freiberuflich und mit großer Begeisterung in der Hummelschule tätig.



Fotos: Klaus Tamm; Karin Bubritzki

Das Niederbergische Uhu-Projekt

Eine Initiative der regionalen Industrie,
Kommunen und Naturverbände

15 Jahre Niederbergisches Uhu-Projekt
15 Jahre spannende Beobachtungen

Infos und Anfragen: d.regulski@t-online.de · www.niederberg-uhus.de



Renate Jungkeit

... führte 1997 ein Zufall an die Zooschule, wo sie zunächst ehrenamtlich und hospitierend tätig war. Berufsbegleitend arbeitete sich die Erzieherin und Diplom-Geographin in die vielfältigen Themen ein, wobei die Jahre in der wissenschaftlichen Arbeit am Wuppertal Institut hilfreich waren. Durch die große Begeisterung für die Zooschularbeit wandte sie sich dieser Tätigkeit gänzlich zu und konnte sich nach einer Phase der selbstständigen Tätigkeit über eine seit 2015 von der Zoo-Service Wuppertal GmbH finanzierte Teilzeitstelle freuen.



Sybille Zanner

... arbeitete von 1991 bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand 2017, neben ihrer Tätigkeit als Biologie- und Geographielehrerin am Carl-Duisberg-Gymnasium, einen Tag in der Woche in der Wuppertaler Zooschule. Dort unterrichtete sie Klassen aller Altersstufen, vor allem Kinder der Grund- und Mittelstufe. Noch immer hilft sie aus, wenn in der Zooschule Bedarf ist. Zudem arbeitet sie seit 2017 als Zoo-führerin für die Zoo-Service Wuppertal GmbH.



Ines Stange

... ist seit dem Frühjahr 2019 Mitglied des Zooschulteams. Montags ist sie in der Zooschule anzutreffen, an den anderen vier Tagen arbeitet sie als Oberstufenlehrerin am Städtischen Gymnasium Sedanstraße in den Fächern Biologie, Geographie und Kunst. Auch in der Zooschule unterrichtet sie hauptsächlich die Sekundarstufe II, gerne aber auch die Fünft- und Sechstklässler. Ab Februar 2021 verabschiedet sie sich für ein Jahr in die Elternzeit, plant aber fest, im Anschluss wieder Klassen und Kurse in der Zooschule zu unterrichten.

- **Güterkraftverkehr**
- **Logistik**
- **Sammelverkehr**
- **Lagerung**
- **Distribution**



BERGMANN GmbH & Co. KG SPEDITION • Otto-Hahn-Str. 21 • 42369 Wuppertal
Fon: +49(0)202 / 2 46 41 - 0 • Fax: +49(0)202 / 2 46 41 - 30
service@bergmann-spedition.de • www.bergmann-spedition.de • www.vtl.de

Die Spedition wurde 1931 von Emil Bergmann, dem Großvater des heutigen Geschäftsführers, mitten in Ronsdorf gegründet und Ende der 70er-Jahre in die Otto-Hahn-Str. verlegt. Der Aktionsradius der Bergmann-Flotte beschränkte sich zunächst auf Nordhessen und das Bergische Land, weitete sich aber später auf ganz Deutschland aus. Heute vereint die Firma Bergmann die Vorzüge eines mittelständischen Betriebes mit dem Leistungsspektrum einer Großspedition. Über die VTL ist Bergmann in der Lage, termingerecht in weite Teile Europas zu transportieren.



Trauer um einen engagierten Naturschützer

Nachruf auf Volkmars Seifert

Im Dezember erreichte den Zoo-Verein die Nachricht vom Tod von Volkmars Seifert, der viele Jahre lang die Kontaktperson zu den Honorary Rangers in Südafrika gewesen ist. Der am 19. Februar 1952 geborene Volkmars Seifert lebte seit vielen Jahren in Südafrika, wo er in Barberton ein Haus besaß, welches er vor einiger Zeit allerdings verkauft hatte. 2017 verlor er seine Frau, die an Krebs erkrankt war. Am 7. Dezember 2020 ist Volkmars Seifert in seiner Wahlheimat Südafrika verstorben.

Über Volkmars Seifert war 2014 im Rahmen der Aktion „Kunst gegen Wilderei“ der Kontakt zu den Honorary Rangers des Krüger Nationalparks geknüpft worden, deren Kampf gegen die Wilderei vom Zoo-Verein seitdem regelmäßig unterstützt wird. Als langjähriger Fundraiser (Spendensammler) für den Arten- und Naturschutz war er in Zookreisen bekannt und es fiel ihm leicht, zahlreiche Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Bei der Jubiläumsreise des Zoo-Vereins 2015 nach Südafrika war er bereits während der Planungsphase ein wichtiger Ansprechpartner und ließ es sich auch nicht nehmen, die Gruppe vor Ort mit zu betreuen. Er ermöglichte einen besonderen Blick hinter die Kulissen in das Operationszentrum des Nationalparks und den Besuch bei der K9-Unit, der Hundestaffel des Parks. Unvergessen bleibt für alle



Volkmars Seifert mit Barbara Scheer bei der „Taufe“ von Spürhund Udo

Foto: Archiv Barbara Scheer

Teilnehmer der Reise das von ihm organisierte Grill-Picknick mitten in der Wildnis des Krüger Nationalparks neben einem See voller Flusspferde und Krokodile.

Im Februar 2017 berichtete Volkmars Seifert persönlich bei einem Vortrag in der Zooschule über die Erfolge, die mit Hilfe der – auch vom Zoo-Verein finanzierten – Spürhunde der K9-Unit beim Kampf gegen die Wilderei erreicht werden konnten. 2018 betreute er die beiden Gewinnerinnen der im Rahmen der Aktion „Kunst gegen Wilderei“ verlosteten Südafrika-Reise. Aus dieser Woche, über die die beiden einen Vortrag für den Zoo-Verein gehalten haben, entwickelte sich eine Freundschaft, die bis zu seinem Tod

Bestand hatte. Im April 2019 organisierte er die „Taufe“ des Spürhundes Udo im Sabie-Fluss – das Geld für diesen Hund stammte aus Spenden, die aus Anlass des Todes des Vereinsmitglieds Udo Scheer beim Zoo-Verein eingegangen waren. Seine Witwe Barbara Scheer war extra mit einer Freundin nach Südafrika geflogen und durfte selbst den Hund taufen, der zu Ehren ihres verstorbenen Mannes benannt war. Natürlich ließ es sich Volkmars Seifert auch hier nicht nehmen, die Gäste aus Deutschland zu betreuen und auch später regelmäßig über die Erfolge von Udo zu berichten.

Für die kommenden Jahre hatte er eine große, mehrjährige Fundraising-Tour durch Zoos in Deutschland und Europa geplant, um weitere Gelder für den Natur- und Artenschutz zu sammeln. Zu diesem Zweck hatte er eigens eine Organisation mit dem Namen Southern African Wildlife Conservation Fund (SAWCoF) gegründet. Auch Wuppertal stand natürlich auf seiner Liste für diese Tour - leider kam es nicht mehr dazu.

Mit Volkmars Seifert ist ein engagierter Naturschützer verloren gegangen, der mit seiner aufgeschlossenen, fröhlichen und manchmal etwas chaotischen Art viele Menschen in seinem Umfeld für sich eingenommen hatte und der sich mit voller Kraft für die Tiere und die Natur in Afrika eingesetzt hat. Der Zoo-Verein wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Volkmars Seifert mit Dr. Arne Lawrenz und Bruno Hensel bei seinem Vortrag 2017 für den Zoo-Verein

Foto: Archiv Zoo-Verein

Andreas Haeser-Kalthoff

**Ein Gastbeitrag
der Loro Parque Fundación**

Mit der Errichtung von Aralandia hat der Zoo-Verein Wuppertal im Grünen Zoo Wuppertal ein innovatives und vorbildliches Artenschutz-Projekt ermöglicht, das in ganz besonderer Weise dem Schutz der durch Lebensraumzerstörung, sowie zudem durch den illegalen Wildtierhandel gefährdeten aparten Papageien Südamerikas zugutekommt. Denn Aralandia ist im Rahmen der internationalen Erhaltungszuchtprogramme für bedrohte Papageien ein bedeutender Meilenstein für die Stabilisierung der Reservepopulationen der betreffenden Arten in den europäischen Zoos, ist die Anlage doch als „Dating“-Voliere für jugendliche Exemplare stark bedrohter Ara-Arten konzipiert. Aralandia bietet mit einer gigantischen Gemeinschaftsvoliere mit zusätzlich bestehenden „Seppurees“ für den paarweisen Rückzug für die bei der Auswahl ihres Lebenspartners bekanntlich recht wählerischen Großpapageien hervorragende Möglichkeiten, aus der Gemeinschaft ihrer Artgenossen einen geeigneten Lebenspartner auszuwählen. Gewiss wird dies wesentlich zur Verbesserung der Paarfindung der Papageien und damit zu besonders guten Nachzuchterfolgen zur Erhaltung der bedrohten Arten beitragen. Darüber hinaus ermöglicht dieses Projekt mit einer – hoffentlich schon bald – von den Besuchern des Grünen Zoos Wuppertal begehbaren Großvoliere besonders eindrucksvolle Mensch-Tier-Begegnungen mit den aparten blauen Hyazinth Aras, der welt-



Von der Loro Parque Fundación auf Teneriffa nachgezogene Lear-Aras wurden ausgewildert Foto: Thiago Filadelfo

weit größten Papageienart, in naturnaher Umgebung. Zudem werden die Besucher Aralandias hier mit den Sonnensittichen, Chileflamingos und dem Pudu als dem kleinsten Hirsch der Welt weiteren attraktiven Vertretern der südamerikanischen Fauna begegnen. Dadurch wird der Grüne Zoo Wuppertal einmal mehr seiner Rolle als moderner Zoo und herausragender Botschaft der Wildtiere im Bergischen Land gerecht, indem die Zoobesucher hier nachhaltig für den Schutz von Tierwelt und Natur sensibilisiert werden. Im Besucherzentrum von Aralandia erfahren die Naturfreunde zudem Näheres zur Gefährdung und zum Schutz der bedrohten Aras. Hier gibt es auch Informationen zu den gemeinsamen Bemühungen von Naturschutzeinrichtungen und modernen Zoologischen Gärten zur Umsetzung des One-Plan-Approachs der Weltnaturschutzunion IUCN, der eine Kombination des

Natur- und Artenschutz in situ, also „vor Ort“ in den natürlichen Lebensräumen bedrohter Arten, als auch ex situ durch Erhaltungszucht, Umweltbildung und Forschung in menschlicher Obhut vorsieht, um dem dramatischen weltweiten Rückgang der Biodiversität entgegen zu wirken.

Interessierte Zoobesucher bekommen hier auch Informationen über das Engagement der Loro Parque Fundación (LPF) im Papageienschutz. Die LPF ist die Naturschutzstiftung des bekannten Zoos auf der Kanareninsel Teneriffa, die sich weltweit für den Natur- und Artenschutz, besonders auch für bedrohte Papageien und ihre Lebensräume, einsetzt. Mit insgesamt 22,8 Millionen US-Dollar hat die vom Loro Parque mit 10% der Eintrittsgelder finanzierte Loro Parque Fundación seit ihrer Gründung 1994 bereits mehr als 200 bedeutende Natur- und Artenschutzprojekte unterstützt. Und dies mit bemerkenswertem Erfolg. Denn der Loro Parque Fundación und ihren Projekt-Partnern in den Heimatländern der betr. Arten ist es gelungen, zumindest 10 gefährdete Papageienarten vor der drohenden Ausrottung zu bewahren. Aufgrund dieser besonderen Expertise im Papageienschutz hat sich der Zoo-Verein anlässlich der Errichtung von Aralandia dafür entschieden, im Rahmen einer fünfjährigen Kooperation das Engagement der Loro Parque Fundación für den Schutz bedrohter Aras in situ mit jährlich 20.000 Euro, insgesamt also mit 100.000 Euro, zu unterstützen. Durch Aralandia konnte der Zoo-Verein somit seit 2018 bereits mit 60.000 Euro zu den



Erfolgreiche Auswilderung von Lear-Aras in Brasilien

In-situ-Schutzprojekten der Loro Parque Fundación für die bedrohten Aras in Südamerika einen bemerkenswerten Beitrag leisten. Der Zoo-Verein und der Grüne Zoo Wuppertal leisten damit im Sinne des One Plan Approachs der IUCN sowohl ex situ als auch in situ einen wichtigen Beitrag für den internationalen Natur- und Artenschutz. Die Loro Parque Fundación und ihr Präsident Christoph Kiessling bedankt sich ganz herzlich für diese Unterstützung. Dies umso mehr, als dass diese Hilfe gerade in dieser leider von der Corona-Pandemie geprägten Zeit, in der der Loro Parque seit bereits mehr als einem Jahr ohne Eintrittseinnahmen ist, und überdies als von Parkgründer Wolfgang Kiessling und seiner Familie privat geführter Zoo keine öffentlichen Zuschüsse erhält, besonders willkommen. Denn Loro Parque und die Loro Parque Fundación setzen trotz, und gerade angesichts, dieser schwierigen Umstände ihr Naturschutzengagement fort. Dies ist umso wichtiger, da bekanntlich durch die Corona-Pandemie viele Naturschutzprojekte weltweit stark beeinträchtigt werden. Hinzu kommt, dass besonders in Brasilien in letzter Zeit die Lebensraumzerstörungen durch verantwortungslose Brandrodungen in noch nie dagewesenem Ausmaß stattgefunden haben. Dies betrifft auch das Pantanal als den bedeutendsten Lebensraum des besonders markanten Hyazinth Aras, wo sich die Loro Parque Fundación jetzt auch für den Schutz dieser Art in Brasilien und Bolivien engagiert.

Das Engagement der Loro Parque Fundación im Ara-Schutz

Dabei gibt es aktuell eine besonders erfreuliche Erfolgsmeldung: Dank der Initiative des Loro Parque und der Loro Parque Fundación konnten vor kurzem zwei weitere Lear-Aras (*Anodorhynchus leari*), kleinere Verwandte des Hyazinth Aras, ausgewildert werden. Lear-Aras sollen künftig in der Zuchtstation von Aralandia gehalten werden. Dank des Schutzprojekts für den Lear-Ara ist es gelungen, seinen Status auf der Roten Liste der IUCN von „vom Aussterben bedroht“ auf „stark gefährdet“ herab zu stufen. Gab es von 2001 nur noch 246 Exemplare dieses aparten blauen Papageis, gibt es jetzt wieder um die 1.700 Lear-Aras. Seit

2006 fördert die Loro Parque Fundación den Schutz des Lear-Ara im Rahmen des staatlichen Aktionsplans des ICMBio mit mehr als 480.000 US-Dollar. Wesentlicher Bestandteil des In situ-Engagements ist dabei der Schutz der Licuri-Palme als besonders wichtiger Nahrungsbaum des Lear-Ara. Übrigens geschieht dies natürlich auch unter Einbeziehung der Bevölkerung durch Förderung einer nachhaltigen handwerklichen Nutzung der Palmwedel der Licuri-Palmen, wodurch diese Bäume eine große Wertschätzung erfahren und wirkungsvoll geschützt werden. Auch werden im Rahmen dieses Projektes Fraßschäden der Aras an Kul-

turpflanzen kompensiert, um die Wertschätzung der Lear-Aras zu erhöhen, und die Papageien bei der in der Regel sehr armen Bevölkerung nicht als „Schädling“ in Verruf geraten zu lassen.

Bei der vor kurzem erfolgten Auswilderung von zwei weiblichen Vögeln zur Bestandsstützung in ihren natürlichen Lebensraum handelt es sich nicht um die erste Auswilderung von Nachzuchten des Lear-Aras aus Teneriffa. Bereits im August 2018 wurden hier sechs Lear-Aras, die in der Obhut der Loro Parque Fundación großgezogen wurden, erfolgreich ausgewildert, wobei die Anpassung an die



Weil wir wischen, worauf du stehst!

Der Besserwischer:
Saugen und Wischen
gleichzeitig!

Kabellos.
Tadellos.
Schwereelos.



www.besserwischen.de



Vorwerk Deutschland Stiftung & Co. KG, Mühlentweg 17-37, 42270 Wuppertal

harten Bedingungen ihres Lebensraums in den Trockenwäldern der semiariden Caatinga im Nordosten Brasiliens für die Experten eine besonders anspruchsvolle Herausforderung ist. Das Engagement für den Schutz des Lear-Aras und zur schrittweisen Erholung seines Bestandes war lang und hart. Dabei spielte die von der Loro Parque Fundación durchgeführte Ex-situ-Arbeit eine entscheidende Rolle. Die brasilianische Regierung übergab im Jahr 2006 zwei Paare dieser Art an die Stiftung, mit der Hoffnung, dass die Loro Parque Fundación sie auf Teneriffa erfolgreich züchten und somit ex situ einen wichtigen Beitrag zur Rettung des Lear-Ara vor dem Aussterben leisten würde. Denn der Lear-Ara befand sich damals in einer ähnlichen Situation wie der Spix-Ara, der heute in der Natur ausgestorben ist, dessen Nachzucht auf Teneriffa den Experten des Loro Parque und der LPF jedoch mehrfach gelungen war.

Nur sechs Monate nach Ankunft dieser beiden Paare kam es zur ersten erfolgreichen Nachzucht und seither konnten schon über 40 junge Lear-Aras auf Teneriffa aufgezogen werden. Natürlich war das Ziel der Loro Parque Fundación immer, diesen Papageien die Rückkehr in ihre natürliche Umgebung zu ermöglichen und ihre langfristige Erhaltung sicherzustellen. Insgesamt wurden deswegen bereits 17 Nachzuchten des Lear-Ara zurück nach Brasilien gebracht, denn vor den insgesamt acht Vögeln zur Auswilderung waren schon 2016 neun Lear-Aras zur Teilnahme am „Nationalen Aktionsplan zur Erhaltung der Art“ in ihre angestammte Heimat überführt worden, um dort in das Erhaltungszuchtprogramm ex situ integriert zu werden. Die Experten der Loro Parque Fundación haben auf Teneriffa spezielle Protokolle für die Zucht und Haltung dieser Spezies entwickelt. Deshalb wurden in den Volieren des Loro Parque und dem Zuchtzentrum der Loro Parque Fundación künstliche Felswände erschaffen, die den Felsklippen nachempfunden sind, in denen die Papageien in ihrem ursprünglichen Lebensraum brüten. Zudem führten die verschiedenen Techniken zur Aufzucht, die die Experten der Loro Parque Fundación beherrschen und langjährig erprobt haben, zu dem bemerkenswert großen Zuchterfolg der Lear-Aras.

Natürlich bringen die Vögel, die von der Loro Parque Fundación nach Brasilien überführt wurden, alle Voraussetzungen mit, um sich an die Gegebenheiten in ihrer ursprünglichen Heimat anzupassen. Trotzdem müssen die Tiere sorgfältig an ihre neue Umgebung angepasst werden. Vor ihrer Auswilderung werden die Papageien in großräumigen Volieren mehrere Monate lang auf das Leben in der besonders anspruchsvollen semiariden Caatinga vorbereitet. Man spricht bei diesem aufwendigen Verfahren von „Soft Release“. Die Aras müssen nicht nur ihre Flugmuskulatur trainieren, sondern auch lernen, natürliche Feinde zu erkennen und sich in ihrem natürlichen Lebensraum selbständig zu ernähren. Zudem können die Vögel noch für lange Zeit in die Sicherheit der Auswilderungsvoliere zurückkehren, wo sie noch eine Zeitlang mit Nahrung versorgt werden können. Damit die Lear-Aras die Gefahren ihrer Umgebung erkennen können, entwickelte das brasilianische Koordinationsteam um die Biologin Erica Pacifico ein spezielles Training. So müssen von den Aras Schlangen, Greifvögel und auch Menschen von ihnen als Bedrohung erkannt werden. Hierzu werden Attrappen, die die Silhouetten von Raubtieren imitieren, ebenso verwendet wie Aufnahmen ihrer charakteristischen Laute. Die erste Auswilderung verlief im Jahre 2018 dermaßen erfolgreich, dass im Februar 2021 erneut zwei in Teneriffa nachgezüchtete Lear-Aras, nach einer seit August 2020 erfolgenden Eingewöhnungsphase, zur Stärkung des Bestandes ausgewildert werden konnten. Besonders spannend war es dabei zu beobachten, dass die zur Auswilderung vorgesehenen Tiere schon zuvor an der Auswilderungsvoliere Besuch freilebender Lear-Aras bekamen.

Das Engagement von Loro Parque und Loro Parque Fundación zum Schutz des Lear-Ara zeigt die Bedeutung des One Plan Approaches der IUCN zur wirkungsvollen Kombination von ex situ- und in situ-Naturschutzmaßnahmen für den Erhalt der biologischen Vielfalt besonders eindrucksvoll. Von großer Bedeutung ist dabei natürlich das Know-how und das Engagement moderner Zoos, wozu das innovative Aralandia-Projekt im Grünen Zoo Wuppertal einen wichtigen Beitrag leistet.



Erster Ausflug eines Lear-Aras aus der Auswilderungsvoliere
Foto: Joao Marcos Rosa

Auch finanziell hat die Loro Parque Fundación das Projekt zum Schutz des Lear-Ara in situ in Brasilien seit 2006 bereits mit bislang 482.602 US-Dollar gefördert. Wertvollster jüngster Beitrag der LPF war der Transport der jetzt ausgewilderten Vögel nach Brasilien incl. des Handlings und der tierärztlichen Versorgung mit einem Wert von mehr als 100.000 US-Dollar. Auch weiterhin unterstützt die Loro Parque Fundación mit 5.000 US-Dollar pro Jahr die Kompensation von Fraßschäden an Maispflanzen durch die Lear-Aras. Bei der Bewertung der Bedeutung solcher Schutzprojekte für besonders attraktive sogenannte „Flaggschiffarten“ wie die besonders eindrucksvollen blauen Lear-Aras und Hyazinth Aras sollte übrigens aus naturschutzfachlicher Sicht auch beachtet werden, dass diese Artenschutzprojekte nicht „nur“ diesen Leitarten selbst, sondern mit dem Schutz ihres Lebensraums auch zahlreichen anderen, zumeist sehr viel unscheinbareren, aber natürlich ökologisch nicht weniger wichtigen Tier- und Pflanzenarten zugutekommen.

Insgesamt engagiert sich die Loro Parque Fundación jährlich mit mehr als 1 Millionen US-Dollar weltweit für den Natur- und Artenschutz, wobei ein besonderer Schwerpunkt beim Schutz bedrohter Papageien und ihrer Lebensräume liegt.

Rafael Zamora
Wissenschaftlicher Direktor der LPF

Wolfgang Rades
Artenschutzbeauftragter Loro Parque

Vor 50 Jahren: Eröffnung der Pinguinanlage

Anlässlich des 90-jährigen Zoojubiläums schenkt der Zoo-Verein dem Zoo 1971 eine neue Pinguinanlage. Diese ermöglicht es, durch große Beobachtungsscheiben die gewandten Schwimmer und Taucher auch unter Wasser zu beobachten. Ein von drei Seiten verglaster Innenbereich ist für Königspinguine vorgesehen, die allerdings erst 1974 in den Zoo kommen. Der Zoo-Verein erhält zahlreiche Spenden von Firmen und Privatpersonen, alle Unterstützer werden auf einer Spendentafel in der Anlage genannt. Durch den Verkauf von sogenannten Wackelpinguinen werden weitere Gelder eingenommen. Die Pinguinanlage, bei ihrer Eröffnung eine der modernsten Anlagen weltweit, beherbergt im Laufe der Zeit mehrere Pinguinarten sowie zeitweise sogar Baikalrobben. An ihrer Stelle entsteht 2009 die neue, heutige Pinguinanlage.



Die 1971 eröffnete Pinguinanlage
Foto: Archiv Zoo-Verein

Vor 40 Jahren: Drei Geschenke zum 100sten Zoogeburtstag

Gleich drei neue Anlagen oder Gebäude schenkt der Zoo-Verein 1981 dem Zoo zu dessen 100sten Geburtstag. Die Gibbonanlage, die bereits 1966 vom Zoo-Verein finanziert wurde, erhält mit einem zweiten Tierhaus eine wichtige Erweiterung. Die Biberanlage neben dem Aquarium wird in Betrieb genommen, im oberen Bereich des Zoos wird das Hirschhaus in den dortigen Hang gebaut. Es beherbergt heute noch die Rentiere sowie die selten zu sehenden Mishmi-Takine.



Biberanlage Foto: Archiv Zoo-Verein

Vor 15 Jahren: Die Pinguinale 2006

Die Pinguinale 2006, die der Zoo-Verein aus Anlass des 125-jährigen Zoojubiläums initiierte und organisierte, zählt zu den herausragenden öffentlichkeitswirksamen Aktionen in Wuppertal. Viele Pinguinfiguren sind noch heute an verschiedenen Standorten in der ganzen Stadt zu sehen. 175 „Pinguinisten“ nahmen mit 200 Pinguinen vom 1. April bis zum 15. Oktober an der Pinguinale 2006 teil. Höhepunkt war am 19. August die große Pinguin-Parade, der Einzug der Pinguine in den Wuppertaler Zoo. Dank dieser spektakulären und nachhaltigen Marketingaktion wurde der Zoo-Verein mit dem Stadtmarketingpreis 2006 ausgezeichnet.



Pinguin-Parade der Pinguinale 2006 Foto: Peter Frese

Vor 10 Jahren: Umgestaltung der Okapianlage

2011 ermöglicht der Zoo-Verein die Umgestaltung der Okapianlage sowie den Bau eines für Besucher begehbaren Okapihauses, in dem die empfindlichen Tiere auch in der kalten Jahreszeit beobachtet werden können. Die in nur vier Monaten Bauzeit realisierten Verbesserungen bieten die Grundlage für die erfolgreiche Nachzucht dieser seltenen und äußerst kostbaren zoologischen Raritäten, die seitdem bereits mehrfach gelungen ist.



Okapi auf der neugestalteten Außenanlage
Foto: Diederich Kranz

Vor 5 Jahren: Spürhunde für den Kampf gegen Wilderei

2016 finanziert der Zoo-Verein die ersten beiden Spürhunde für die Honorary Rangers des Krüger Nationalparks in Südafrika. Sie werden im Kampf gegen die Wilderei eingesetzt, um mögliche Wilderer im Nationalpark aufzuspüren oder das Einschmuggeln von Waffen an den Zufahrtstoren des Parks zu verhindern. Die ersten beiden vom Zoo-Verein bezahlten Hunde erhalten die Namen Wupper und Tal.

Andreas Haeser-Kalthoff



Spürhund Wupper Foto: Archiv Zoo-Verein

Impressum

Herausgeber:

Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:

Hubertusallee 30
42117 Wuppertal

Internet:

www.zoo-verein-wuppertal.de
ISSN 1866-1920

Redaktion:

Susanne Bossy
Barbara Brötz
Andrea Bürger
Andreas Haeser-Kalthoff (verantw.)
Bruno Hensel
Eva-Maria Hermann
Astrid Padberg

Kontakt:

Zoo-Verein Wuppertal e.V.
Dipl.-Biol. Andreas Haeser-Kalthoff
(Geschäftsführer)
Tel.: 0202 / 563-3662
E-Mail: zoo-verein@zoo-wuppertal.de

Vorstand:

Bruno Hensel (1. Vorsitzender)
Gunther Wölfiges (Stellv. Vorsitzender)
Axel Jütz (Schatzmeister)

Beirat:

Susanne Bossy
Dr. Philipp Freiherr von Hoyenberg
Dirk Jaschinsky
Peter Jung
Friedrich-Wilhelm Schäfer
Vivica Mittelsten Scheid
Klaus-Jürgen Reese

pinguinal®
Keiner wie wir.

Gesamtherstellung:

Bergische Blätter Verlags-GmbH
Schützenstr. 45, 42281 Wuppertal
Internet: www.bergische-blaetter.de

Satz/Layout: Judith Liebrecht

Druck: Schmidt, Ley + Wiegandt
GmbH + Co. KG

Auflage: 5.000 Exemplare



Extrem cool!



Die EMKA GRUPPE ist Weltmarktführer für Verschlüsse, Scharniere und Dichtungen für den Einsatz in Schalt- und Steuerungsschränken. Dabei agiert das Unternehmen seit über 40 Jahren branchenübergreifend in den Feldern Industrie (Schaltschrankbau, Kälte- und Klimatechnik, Maschinenbau) und Transport (Schienen- und Nutzfahrzeuge, Reisemobile etc.) mit konventionellen und elektronischen Verschlusslösungen.

Mit 2.100 Mitarbeitern ist die EMKA Gruppe bei über 36.000 Kunden in 55 Ländern vor Ort.

www.EMKA.com

Veranstaltungsprogramm

Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie ist aktuell weiterhin nicht absehbar, ob und ab wann im Frühjahr oder Sommer 2021 wieder Führungen oder Vorträge im Grünen Zoo stattfinden können. Der Zoo-Verein hofft, im Laufe des Jahres 2021 wieder ein entsprechendes Veranstaltungsprogramm anbieten zu können.

Für die 2020 ausgefallenen Ausflüge und Reisen gibt es in 2021 Ersatztermine, an denen sie nach Möglichkeit stattfinden sollen. Für die Mitgliederversammlung 2021 wird noch nach einem Termin gesucht, alle Mitglieder erhalten schnellstmöglich und fristgerecht eine Einladung dafür. Selbstverständlich stehen alle Veranstaltungen und Reisen des Zoo-Vereins aktuell unter dem Vorbehalt der Durchführbarkeit.

Den Vereinsmitgliedern wird das aktuelle Veranstaltungsprogramm mit der Infopost zugesendet.

Alle Termine sind auch im Internet unter www.zoo-verein-wuppertal.de/termine abrufbar.

2021 (Termin wird noch festgelegt)

Mitgliederversammlung
(als Präsenzveranstaltung geplant, nur für Mitglieder, Einladung folgt, Anmeldung erforderlich)

Sa, 29.05.21 ganztägig

Tagesfahrt zum Zoo in Rhenen
(Ouwehands Dierenpark), Niederlande
(Anmeldung erforderlich)

Sa, 12.06. – So, 13.06.21

Wochenendfahrt in den Zoo am Meer und ins Klimahaus Bremerhaven
(Reise-Veranstalter: Laune Bus Bergisch Land, Tel. 0202 / 64 33 30)

Sa, 21.08.21 15:00 Uhr

Vortrag ** von Wolfgang Rades
(Artenschutz-beauftragter der Loro Parque Fundacion) „Die Bedeutung des modernen Zoos für den Natur- und Artenschutz am Beispiel des Loro Parque“

Mo, 30.08. – So, 05.09.21

Mehrtägige Reise „Zoos in Süddeutschland“ (Reise-Veranstalter: Conti-Reisen, Tel. 0221 / 801952-0)

Sa, 11.09.21 15:00 Uhr

Vortrag ** von Prof. Michael Lierz
(Justus-Liebig-Universität Gießen, Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische) „Die Rettung des Kakapo in Neuseeland – wie Forschung bei der Arterhaltung hilft“

Sa, 02.10.21 15:00 Uhr

Vortrag ** von Astrid Padberg (Zoo-Verein Wuppertal e.V.) „Singapur - die Stadt im Garten“



Bruno Hensel bei der virtuellen Mitgliederversammlung

Erste virtuelle Mitgliederversammlung des Zoo-Vereins

Am 25. November 2020 fand die erste virtuelle Mitgliederversammlung des Zoo-Vereins statt. Bedingt durch die Corona-Krise konnte die Versammlung, die ursprünglich im März hätte stattfinden sollen und wegen des ersten Lockdowns abgesagt werden musste, nur online stattfinden. Mit Unterstützung der Historischen Stadthalle Wuppertal und der Sonoplus OHG aus Ennepetal konnte die Versammlung reibungslos und professionell durchgeführt werden. Über 200 Mitglieder verfolgten online die Berichte des Vorsitzenden, des Schatzmeisters und des Zoodirektors, erteilten dem Vorstand die Entlastung und konnten Rückfragen stellen, die direkt beantwortet wurden. Die Rückmeldungen, die an den Zoo-Verein gelangten, waren überaus positiv. So schrieben Brigitte Flach und Dieter Schulze-Flach aus Düsseldorf: „(...) herzlichen Glückwunsch zur gelungenen Mitgliederversammlung. Es war ein digitales Highlight mit exzellenter Bild- und Tonqualität. Der Gesamteindruck wirkte sehr professionell und übertraf unsere bisherigen Erfahrungen mit Videokonferenzen. (...) Sehr gut gefallen hat uns auch das Voting-Tool für Fragen und sofort sichtbare Abstimmungsergebnisse. Die kleinen eingeblendeten Filmsequenzen waren ein

Nutzung des SEPA

Lastschriftinzugsverfahrens für die jährliche Beitragszahlung

Seit 2017 können die Mitglieder des Zoo-Vereins ihren Mitgliedsbeitrag und ggf. auch eine zusätzliche freiwillige Spende per SEPA-Lastschriftverfahren einziehen lassen.

Über die Hälfte der Mitglieder macht von dieser Möglichkeit zur bequemen Beitragszahlung bereits Gebrauch.

Der Zoo-Verein hofft, dass sich noch möglichst viele weitere Mitglieder dem Einzugsverfahren anschließen, um die Buchhaltung des Vereins zu entlasten. Ein entsprechendes Lastschriftinzugsformular (SEPA-Lastschriftmandat) ist über die Geschäftsstelle des Vereins erhältlich.

Die Abbuchung findet einheitlich jeweils am 01.03. des Jahres statt.

zusätzliches Sahnehäubchen. Inhaltlich stand die digitale Versammlung einer Präsenzveranstaltung in nichts nach.“ Eheleute Becker aus Radevormwald bemerkten: „Gratulation zur Mitgliederversammlung via streaming sonoplus. Ein gelungenes Werk.“ Rosmarie Harris aus Ratingen teilte mit: „(...) die gestrige Mitgliederversammlung per Streaming habe ich verfolgt und mich gefreut, dass alles so gut geklappt hat. Hoffentlich können wir uns im nächsten Jahr wieder persönlich auf der jährlichen Mitgliederversammlung treffen.“ Und Gabriele Schoebler von den Bergischen Blättern verteilte Komplimente: „(...) wir haben gestern eine von 172 Ja Stimmen zur Entlastung des Vorstandes mit gevotet und sind total begeistert vom Ablauf des gestrigen Abends. Schon alleine die Erklärung war gut händelbar, die Technik hat funktioniert und Aktuelles aus dem Zoo wurde wieder sehr amüsant vorgetragen. Und das alles „Just in Time“ - perfekt - nach diesem Muster können Sie gerne mehrere Mitgliederversammlungen im Jahr durchführen!“ In diesem Jahr soll die Mitgliederversammlung allerdings unbedingt wieder als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden. Ein Termin in der Historischen Stadthalle wurde bereits reserviert.

Zoo-Verein Wuppertal e.V.

Geschäftsstelle:
Zoologischer Garten Wuppertal
Hubertusallee 30
42117 Wuppertal

Tel.: 0202 / 563 3662

E-Mail: zoo-verein@zoo-wuppertal.de
Internet: www.zoo-verein-wuppertal.de

Der am 27. Oktober 1955 gegründete Zoo-Verein Wuppertal e.V. ist die Vereinigung der Freunde und Förderer des Zoologischen Gartens Wuppertal. Er hat über 2.100 Mitglieder und gehört der Gemeinschaft der Zooförderer e.V. (GdZ) an. Ziel des Zoo-Vereins ist die Erhaltung und Erweiterung des Grünen Zoos Wuppertal und seiner Einrichtun-

gen. Durch die Finanzierung neuer Gebäude und Anlagen – bis heute inklusive des aktuellen Projektes Aralandia in einem Gesamtwert von mehr als 15 Millionen Euro – hilft er, die Attraktivität des Zoos weiter zu steigern. Daneben unterstützt er den Grünen Zoo bei öffentlichkeitswirksamen Aktionen und bei seinen Marketingaktivitäten sowie bei zahlreichen Gelegenheiten auch durch den persönlichen Einsatz der Vereinsmitglieder. Gemeinsam mit dem Grünen Zoo fördert der Zoo-Verein Forschungs-, Natur- und Artenschutzprojekte zur Erhaltung bedrohter Tierarten und Lebensräume. Die finanziellen Mittel des Zoo-Vereins stammen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Leistungen von Sponsoren, Testamenten, Nachlässen und Stiftungen. Seinen Mitgliedern bietet der Zoo-Verein ein vielfältiges

Veranstaltungsangebot, das Zooführungen unter fachkundiger Leitung, Vorträge, Film- und Diavorführungen, Tagesausflüge in andere Zoologische Gärten sowie mehrtägige Reisen zu Zoos im In- und Ausland umfasst. Darüber hinaus bietet er den Kontakt zu Gleichgesinnten, denen der Grüne Zoo Wuppertal und seine Tiere am Herzen liegen und die sich hinter die Idee eines weltweit praktizierten Naturschutzes stellen. Mitglieder des Zoo-Vereins erhalten das Vereinsmagazin „Pinguinal“ zweimal jährlich kostenlos zugesendet.

Wenn Sie Mitglied im Zoo-Verein werden möchten, senden Sie einfach die Beitrittserklärung aus diesem Heft ausgefüllt an die Geschäftsstelle des Zoo-Vereins.

Allgemeine Hinweise zum Pinguinal

Beiträge

Wir freuen uns über die Einsendung von Beiträgen, übernehmen für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos allerdings keine Gewährleistung. Abdruck, Änderungen und Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten. Jeder Autor erklärt sich mit der redaktionellen Bearbeitung seines Beitrages einverstanden. Textbeiträge sind bitte als

Word-Dokument ohne eingefügte Bilder einzureichen. Bitte senden Sie uns Fotos und andere Illustrationen versehen mit einer Quellenangabe als separate Dateien. Es muss sichergestellt sein, dass die jeweiligen Fotografen mit der Verwendung und Veröffentlichung ihrer Fotos einverstanden sind und dass eventuelle Persönlichkeitsrechte gewahrt werden.

Leserbriefe

Ihre Meinung zum Pinguinal interessiert uns. Senden Sie uns Ihre Anmerkungen, Anregungen und Fragen. Über Abdruck und ggf. Kürzungen von Leserbriefen entscheidet die Redaktion. Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

zoo-verein@zoo-wuppertal.de

Beitrittserklärung

Hiermit trete ich / treten wir dem Zoo-Verein Wuppertal e.V. bei.

Name
Vorname
Geburtsdatum
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon
Datum
Unterschrift

Bitte zutreffendes ankreuzen:

..... Einzelperson	20,00 €
..... Eheleute/Partner	25,00 €
..... Firma	40,00 €

Ich / Wir möchten mehr tun
und zahle(n) einen
Jahresbeitrag von €

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Satzung und Ordnungen des Zoo-Vereins in der jeweils gültigen Fassung an. Die Hinweise und Informationen zur Datenverarbeitung nach Artikel 13 und 14 DSGVO habe ich gelesen und zur Kenntnis genommen.

Wir danken Ihnen für Ihren Beitritt zum Zoo-Verein Wuppertal e.V. Ihre Mitgliedskarte erhalten Sie, sobald Ihre Überweisung bei uns eingegangen ist. Für Ihre Spenden erhalten Sie eine steuerlich absetzbare Zuwendungsbestätigung. Wir bitten Sie, gleichzeitig mit der Beitrittserklärung die Beiträge oder Spenden auf unser Konto bei der Stadtparkasse Wuppertal zu überweisen.

IBAN: DE36 3305 0000 0000 9777 77 • **BIC:** WUPSDE33XXX

Aralandia – faszinierend, farbenfroh, federführend.

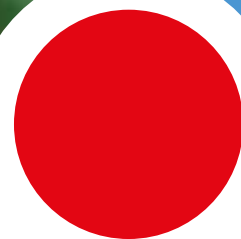


Bunte Federvielfalt in einer der größten
begehbaren Freiflugvolieren für Papageien.
Aralandia ist die neue und einzigartige
Heimat für Aras, Sittiche, Flamingos und
Pudus im Grünen Zoo Wuppertal.



Der WSW Abholservice

hol mich!
app



Darauf fliegen wir!

Mal anders zum Zoo fahren? Mit der **Hol mich! App**, dem **Abholservice der WSW**, können Sie sich flexibel fahren lassen! Berechnet wird dabei immer der kürzeste Weg – **die Luftlinie**. Und so geht's: App herunterladen, Fahrt buchen, entspannt ankommen!

www.holmich-app.de



Gefördert durch das Land
Nordrhein-Westfalen



DIGITALES
NORDRHEIN-WESTFALEN
MODELLREGION BERGISCHES STÄDTECK

bergisch.smart_mobility

